erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 18 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,80 Mk. zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Niggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Feuilleton Dr. E. Brinkschulte; Handel u. Sport: A. A. Landefeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—19 Uhr. Tel. SN 647 ff. Berliner Vertretung Chefredakteure A. D. Krauß und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 60 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 13. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 ff.

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 125 | Mittwoch, den 31. Mai (Petronella) | 1933

Roosevelt will die Kriegsschulden senken!

Die Juniraten sollen wesentlich herabgesetzt und die Zinszahlungen gestrichen werden!

Aus Sorge um die Weltwirtschafts-konferenz.

Annahme der Goldklauselvorlage im amerikanischen Abgeordnetenhaus.

Washington, 30. Mai. (Funkspr.) Im Abgeordnetenhaus wurde die Goldklauselvorlage angenommen. Danach werden die Goldklauseln in allen durch Privatverträge entstandenen Zahlungsverpflichtungen aufgehoben. Es verlautet zuverlässig, daß Roosevelt Vereinbarungen dahingehend getroffen hat, Schuldnern zu gestatten, an Stelle der fälligen Junizahlungen Teilzahlungen zu leisten, um angesichts der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz eine Zahlungsunfähigkeitserklärung der Kriegsschuldner zu vermeiden. So soll England an Stelle der fälligen Zahlung von 75 Dollarmillionen 10 Millionen Dollar zahlen. Die übrigen Schuldner sollen diesem Verhältnis entsprechende Zahlungen leisten, vorbehaltlich der späteren Ratifizierung durch den Senat.

*

Die Versteifung der Abrüstungskonferenz in Genf, die einen günstigen Abschluß in absehbarer Zeit kaum noch erwarten läßt, scheint den Präsidenten der Ver. Staaten, Roosevelt, zu einem neuen Schritt veranlaßt zu haben. Aus den Ver. Staaten liegen Nachrichten vor, wonach Roosevelt beabsichtigen soll,

noch vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz eine vorläufige Regelung der Kriegsschuldenfrage bekannt zu geben.

Roosevelt dürfte, falls diese Mitteilung zutrifft, zu seinem Schritt in der Hauptsache durch die Erkenntnis bewogen sein, daß, wenn bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz in der Kriegsschuldenfrage nichts geschieht, dieses Problem zu neuen Schwierigkeiten führen wird, die ohnehin schon durch das Nichtgelingen der Abrüstungskonferenz groß genug sind. Einzelheiten des Roosevelt-Planes sind an Berliner zuständiger Stelle noch nicht bekannt, es scheint sich aber um einschneidende Maßnahmen zu handeln.

England soll angeblich statt der im Juli fällig werdenden Schuldenrate von 75 Millionen Dollar nur 10 Millionen Dollar zahlen.

Für die übrigen Länder soll entsprechend großer Schuldennachlaß vorgesehen sein. Bei Frankreich und solchen Ländern, die in Zahlungsverzug gekommen sind, soll eine Ausnahme gemacht werden, bis diese Länder vor einem Schuldennachlaß zunächst die schuldig gebliebene Rate aus dem Dezember v. Js. völlig nachgezahlt haben. Weiter wird davon gesprochen, daß

entweder eine völlige oder aber zumindest sehr weitgehende Streichung der Zinsenzahlungen im Rahmen der Schuldenrevision vorgesehen sei.

Die Ver. Staaten wollen angeblich in Zukunft auf die Zahlungsfähigkeit der Schuldnerländer mehr Rücksicht als bisher nehmen. Wenn diese Angaben zutreffen, dann handelt es sich um ein sehr weitgehendes Entgegenkommen, das wohl geeignet wäre, die vielfachen Schwierigkeiten, die sich der Weltwirtschaftskonferenz entgegenstellen, wenn auch nicht völlig, so aber doch in weitgehendem Maße zu mildern.

Der Konflikt um den protestantischen Reichsbischof.

Bodelschwingh über seine Absichten.

Selbst das Dreimännerkollegium uneins.

Berlin, 31. Mai. (Eig. Meldung.) Der neue protestantische Reichsbischof v. Bodelschwingh äußerte sich bei einem Pressempfang über seine Absichten und Pläne. Die Kirche solle die



Sprache unserer Zeit reden, sie soll dienen zum Kampf und, wenn es sein müsse, auch zum Leiden bereit sein. Es müsse eine Verbindung zwischen Wort und Tat gefunden werden. Im übrigen werde er dafür sorgen, daß rücksichtslose Sauberkeit ins kirchliche Leben einkehre. Er sei entschlossen, allen Kreisen in der evangelischen Kirche, vor allem auch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", die brüderliche Hand zu reichen.

Anfechtung der Bischofswahl?

Prüfung der rechtlichen Grundlagen.

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.) Wie die Reichsleitung der „Glaubensbewegung Deutsche Christen" mitteilt, ist die Auffassung der hinter dem Kapler-Ausschuß stehenden Kreise, daß der Kapler-Ausschuß ohne weiteres ermächtigt gewesen sei, mit Zustimmung eines Teiles der gesetzlichen Vertreter der Landeskirchen den Pastor Bodelschwingh als Reichsbischof auszurufen, irrig. Vielmehr ist die Frage, ob die Ermächtigung des Kapler-Ausschusses und der führenden Mitglieder der Kirchenregierung derart weit geht, sehr bestritten. Die rechtliche Grundlage dieser Frage werde zur Zeit eingehend geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung werde bereits in den nächsten Tagen vorliegen.

Aus den Kreisen, die der Ernennung von Bodelschwinghs oppositionell gegenüberstehen, wird mitgeteilt:

D. Friedrich von Bodelschwingh richtete gestern an die Berliner und die in Berlin vertretene Provinzpresse eine Einladung zu einer Konferenz, wobei er sich als den evangelischen Reichsbischof bezeichnete.

Dazu wird mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die einschlägigen rechtlichen Verhältnisse die Bezeichnung „der evangelische Reichsbischof" verfrüht ist, weil die Stellungnahme von Kirchenvolk und Reichsregierung noch aussteht.

Eine Erklärung von Dr. Hesse ...

Wuppertal, 31. Mai. (Drahtb.) Der Vertreter der Reformierten, Dr. Hesse, der Mitbevollmächtigte des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes bei den Verhandlungen über den Umbau der deutsch-evangelischen Kirchen, veröffentlicht folgende Erklärung:

Die von der Presse verbreitete Nachricht, die Bestimmung von Pastor Dr. von Bodelschwingh zum Reichsbischof am 27. Mai sei mit meiner Zustimmung erfolgt, ist unwahr und irreführend. Es ist ebenfalls unrichtig, daß sie die Zustimmung sämtlicher Landeskirchen oder auch nur sämtlicher lutherischen Landeskirchen gefunden hat. Jede Stellungnahme zu der Person des Reichsbischofs ist zurzeit unangebracht. Angebracht und nötig ist dagegen die Stellungnahme zu der Frage, ob ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses zur Wahrung und Pflege des eigenen Bekenntnisstandes von den Gemeinden und Synoden gewollt wird. Dabei ist festzustellen, durch die authentische Interpretation des Loccumer Paktes liegt fest, daß ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses für die Lutheraner als geistlicher Führer und Träger des kirchlichen Lehramtes, für diejenigen aber, die aus Bekenntnisgründen dagegen Bedenken erheben, nur als Vertreter der Gesamtkirche und als Führer der Geschäfte der geistlichen Ministerien gemeint ist.

... und die Antwort des Dreimännerkollegiums.

Der Evangelische Pressedienst übermittelt uns folgende Drahtmeldung aus Berlin:

Durch einen Teil der Presse lief über die Ernennung Dr. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof eine Darstellung, die den Anschein erwecken konnte, als habe der dem Dreimännerkollegium angehörende Pastor Dr. Hesse (Elberfeld) dieser Ernennung nicht zugestimmt. Es ist folgendes festzustellen:

Am Mittwoch, dem 24. Mai, hat das Dreimännerkollegium einschließlich Dr. Hesse Pastor von Bodelschwingh als Reichsbischof ausersehen. Am Samstag, dem 27. Mai, haben die evangelischen Landeskirchen diesen Vorschlag mit überwiegender Mehrheit gebilligt. Pastor Dr. Hesse hat nach dem Votum der Landeskirchen diese Lösung ausdrücklich freudig begrüßt. Im übrigen dürfte das Dreimännerkollegium dieser ganz unmöglichen Verschiebung der Vorgänge durch eine gemeinsame Erklärung begegnen.

Wehrkreispfarrer Müller beim Reichskanzler.

Berlin, 31. Mai. (Drahtb.) Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Dienstag den Wehrkreispfarrer Müller zu einer Unterredung. In ihr ergab sich, wie mitgeteilt wird, die völlige Einmütigkeit in der Beurteilung der schwebenden Fragen.

Stark verfrüht!

Noch keine Paraphierung des Vierer-Paktes.

Berlin, 31. Mai. Die Unterzeichnung des Vierer-paktes zwischen Deutschland, Frankreich, Italien und England soll nach Mitteilungen von französischer Seite angeblich am Donnerstag in Rom erfolgen. Die französischen Meldungen besagen in sehr positiver Form, daß der Viermächtepakt eine Ergänzung des Locarno-Paktes sein soll. Sie deuten weiter an, daß die Ratifizierung des Paktes aber hinausgezögert würde, weil der französische Staatspräsident Gegner des neuen Paktes sei. Man wird gut daran tun, diese französischen Meldungen als das zu nehmen, was sie zweifellos sind: Der Versuch einer Propaganda, durch die aus dem Abschluß des Viermächtepaktes in einer Frankreich erwünschten Form ein Druck ausgeübt werden soll. Dieser französischen Meldung gegenüber wird von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß noch eine Reihe von Fragen zu klären sei, bevor es zu einer Paraphierung des Viermächtepaktes kommen könne. Man ist in Berlin der Auffassung, daß der in den französischen Meldungen prognzierte Termin der Unterzeichnung zum mindesten stark verfrüht ist.

Was gibt es heute Neues?

Das amerikanische Abgeordnetenhaus hat die Goldklauselvorlage angenommen.

*

In Danzig ist in Auswirkung des Wahlergebnisses vom Sonntag die Regierung Ziehm zurückgetreten.

*

Ein Erlaß des Staatsministeriums ordnet die Aufhebung sämtlicher Beamtenvertretungen an.

Reform des Zentrums.

J. H. Der Wahlausgang in Danzig hat von neuem bestätigt, daß sich in dem gewaltigen Zusammenbruch des ganzen deutschen Parteiwesens neben dem Nationalsozialismus nur das Zentrum zu halten vermag! Für unendlich viele, die das Wesen des Zentrums nicht zu begreifen vermögen, ist diese Tatsache höchst auffällig! Seit seiner Gründung hat es stets einen festgefügten Block gesinnungstreuer Menschen gebildet, an dem zwar unter dem Einfluß schärfster politischer Befehdung dann und wann Absplitterungen möglich waren, der in seinem Kern aber niemals angreifbar oder zu erschüttern war! Parteien standen auf neben ihm und vergingen wieder, das Zentrum aber blieb von dem Augenblick an, wo es in die Erscheinung trat, lebendig und stark! Es ist eben anders als die anderen, haben seine Gegner gemeint, aber worin dieses „Anders" besteht, darüber haben sie sich kaum Rat gewußt! Und doch gibt es keine einfachere Erklärung dafür! Das Zentrum ist zu allen Zeiten gewesen, was es von Anfang an sein wollte und sein mußte: die Partei der katholischen Menschen! Es hat Augenblicke gegeben, wo das nicht ganz so stark betont worden ist, wie das notwendig war, aber geändert hat das an seinem Wesen gar nichts! Aenderungen im Wesen des Zentrums hat es überhaupt in seiner bald siebzigjährigen Geschichte nicht gegeben, geändert hat sich höchstens — wie das bei einer Partei, die am politischen Leben stärkstens aktiven Anteil nimmt, ganz selbstverständlich ist — sein Gesicht, sein Auftreten nach außen, die Methodik seines politischen Kampfens! Das, was es zu dem Zentrum machte, wie wir es kennen und aus tiefster Seele schätzen, das nur ihm eigene Charakteristikum als Gemeinschaft, als die politische Aktivitas an feststehenden, unerschütterlichen und nicht umzudeutenden religiösen Grundsätzen orientierter Menschen — das blieb immer! Ist auch niemals dadurch zu beeinträchtigen gewesen, daß sich Leute — namentlich in den Jahren nach der Novemberrevolte — in den Vordergrund gedrängt haben, die unter der Maske biederer Zentrumsfreunde sich so ganz unzentrümlich benommen und öffentliches Aergernis erregt haben. Das Religiöse, das Katholische, dem die große Masse seiner Anhänger zutiefst verhaftet war, hat das Zentrum innerlich — trotz äußerer Mängel, die hier und dort in Erscheinung traten — stark erhalten, und nur es hat sich als die sichere Grundlage seines Bestandes erwiesen.

Es ist notwendig, sich gerade diese Tatsache deutlicher vor Augen zu halten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die jetzt beginnende Reform des Zentrums herbaft und entschlossen zu ziehen! Nach unserer Meinung bekommt diese Reform erst einen Sinn, wenn sie alles, was sich in den Jahren nach 1918 in das Parteigefüge eingeschaltet, mit dem Wesen des Zentrums aber als Partei des katholischen Menschen und zwar des ganz entschieden katholischen Menschen wenig oder gar nichts zu tun hat, rücksichtslos ausgemerzt wird und wenn die Betonung des Katholischen und die Berufung darauf in allem, was parteimäßig zu vertreten und zu verfolgen ist, mit eiserner Entschlossenheit erfolgt! Das Zentrum hat immer größten Wert darauf gelegt, als eine politische Partei angesehen zu werden und zu gelten! Es wird auch in Zukunft darauf bestehen müssen; aber damit ist durchaus vereinbar, daß sein Charakter durch und durch katholisch gehalten wird! In Holland und Belgien haben wir katholische Parteien, die in ihrem Wesen und in ihrem Charakter genau dasselbe darstellen wie das Zentrum, und sie sind, trotzdem sie bewußt den Ton auf das Katholische legen, nicht weniger politisch als es! Es ist sehr wohl **möglich, daß die Einstellung einer aus religiösen**

Menschen gebildeten Partei eben auch nur von der religiösen Grundlage aus erfolgt, ja, es ist sogar eine Gewissenspflicht für den bewußt — nicht bloß oberflächlich — religiösen Menschen, auch im Politischen von der Religion auszugehen! In Heinrich Brüning, an dessen Persönlichkeit am bewundernswertesten vielleicht sein bewußtes Katholischsein ist, haben wir zwar einen Garanten dafür, daß die Reform in diesem Sinne durchzuführen versucht wird. Aber es genügt nicht, wenn an der obersten Spitze die beste Absicht vorhanden ist, es ist vielmehr notwendig, daß sie durch alle Instanzen durch, bis in die letzte und unscheinbarste Organisation im Lande deutlich sichtbar in Erscheinung tritt.

Deswegen wird Brüning auch ein starkes Augenmerk darauf richten müssen, daß in die Führungen der Parteiorganisationen nur Menschen hineinkommen, deren Katholischein über allen Tadel erhaben ist. Wo bewährte katholische Männer schon bisher in führender Stellung vorhanden waren, da sind sie aber auch zu belassen. Es wäre verhängnisvoll, sie zu beseitigen, weil es im Zuge der Zeit liegt, möglichst alles, was bislang in Führung war, durch andere Kräfte zu ersetzen. Wo Führer sich nicht bewährt haben, da muß selbstverständlich scharf durchgegriffen werden! Hinweg mit solchen Männern, die nichts von wirklichen Führern an sich gehabt haben! Aber wo ersetzt werden muß, da sehe man sich diejenigen, die als Nachfolger in Frage kommen, vorher sehr genau an, prüfe sie auf Herz und Nieren, vor allem auf ihre Katholizität und auf ihre Weste! Zum Führer eignet sich garnicht, wer danach drängt; denn der denkt nicht an die Partei, sondern an sich, der will nicht der Partei Bestes, sondern seines! Ein wirklicher Führer muß bescheiden und demütig sein und vor allem selbstlos! Zum Führer eignet sich ebenso wenig, wer um die Gunst von Gruppen und Kliquen buhlt, was ein wirklicher Führer nicht notwendig hat; noch viel weniger aber eignet sich dafür, wer von hintenherum gegen bisherige Führer intriguiert, wer andere vorschiebt, um sie zu Fall zu bringen, um sich dann breitspurig herauszustellen und als Parteikronprinzen empfehlen zu lassen! Führer kann nur sein ein wahrhaft katholischer Mensch, der alle persönlichen Qualitäten, die ein solches Amt voraussetzt, auch in sich vereinigt!

Es geht heute um mehr als um Einzelpersönlichkeiten, es geht um das Zentrum, das heute noch steht, dank der Gesinnungstreue seiner im Tiefsten religiösen Anhängerschaft! Sie wird diese Treue der Partei auch in der neuen Zeit bewahren, wenn diese bewußt und konsequent die katholische Linie einhält, die ihr von ihren Gründern vorgezeichnet und die von allen großen Führern, von Windthorst an bis auf Kaas und Brüning, immer zu halten versucht worden ist! Von oben her allein aber genügt's nicht, es muß unten mitgegangen werden, und das wird dann um so sicherer geschehen, wenn auch unten die Führung in ihrer geistigen Einstellung mit der Spitze „gleichgeschaltet" wird! Von dieser „Gleichschaltung", die durchaus nicht gleichbedeutend sein muß mit einer allgemeinen Abfärbelei bisheriger Führer, hängt nicht zuletzt die Behauptung des Zentrums auch in der Zukunft ab! Und darauf kommt es doch wohl in erster Linie an!

Niedriger hängen!

Falsche Verdächtigungen des Zentrums.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 31. Mai.

Ein Teil der deutschnationalen Presse ist seit einiger Zeit auffällig bemüht, dem Zentrum allerlei Pläne und Absichten zu unterstellen, die natürlich dazu dienen sollen, die nationale Haltung des Zentrums zu verdächtigen. Neuerdings wird die gemeinsame Sitzung der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages und des Reichstages von einer deutschnationalen Pressestelle aus zu einem Anlaß neuer Unterstellung von Absichten genommen, die, wie diese Pressestelle wissen könnte,

überhaupt nicht bestehen.

So wird u. a. die Vermutung ausgesprochen, daß sich das Zentrum mit dieser gemeinsamen Sitzung „nunmehr wohl stärker in die Politik und die Geschäfte des Reiches einschalten" wolle. Ja, es wird sogar behauptet, daß „ein Vorstoß unternommen werden soll, um dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning eine Tür in das Auswärtige Amt zu öffnen oder ihn für bestimmte internationale Verhandlungen zur Verfügung zu stellen". Es bedarf keines Hinweises darauf, daß alle diese Behauptungen

glatt aus den Fingern gesogen sind,

aber es ist notwendig, diese fortgesetzte, anscheinend zielbewußte Irreführung der öffentlichen Meinung niedriger zu hängen. Die betreffende deutschnationale Pressestelle hätte es sehr leicht gehabt, sich Aufschluß zu verschaffen, welchem Zwecke die gemeinsame Zentrumstagung am Mittwoch dienen soll. Es ist für die Oeffentlichkeit schon längst kein Geheimnis mehr. Es handelt sich ausschließlich um Organisations- und berufsständische Fragen, die die Reorganisation der Zentrumspartei betreffen. Mit der aktuellen Politik hat diese Zentrumstagung nicht das geringste zu tun.

Deutschnationale Reichstagsabgeordnete beim Kanzler.

TU. **Berlin**, 31. Mai. (Drahtb.) Der Reichskanzler empfing am Dienstag eine Abordnung der deutschnationalen Reichstagsfraktion, bestehend aus den Abgeordneten Berndt, Freiherr von Freytagh-Loringhoven und von Restorff zu einer etwa 1½stündigen außen- und innenpolitischen Aussprache.

Ministerpräsident Klagges-Braunschweig eröffnet die Hochschule für Politik in Berlin. Das erste Semester der Hochschule für Politik wurde gestern nach der Umgestaltung des Instituts mit einer Vorlesung des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges eröffnet, der während des ganzen Sommers über „Grundfragen nationalsozialistischer Weltanschauung" lesen wird.

Die Neuregelung des Reiseverkehrs mit Oesterreich.

Berlin, 31. Mai. (Drahtb.) Die bereits angekündigte Regelung des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich ist am 29. Mai 1933 getroffen worden. Im Reichsgesetzblatt erscheint ein

Gesetz der Reichsregierung über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich,

ferner eine hierzu vom Reichsminister des Innern erlassene Durchführungsverordnung.

Das am 1. Juni 1933 in Kraft tretende Gesetz sieht

die Erhebung einer Gebühr von 1000 RM für jede Reise

vor, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland in oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt. Die Gebühr ist **vor Antritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerkbehörde zu entrichten,** die die Entrichtung im Paß vermerkt. Auf den kleinen Grenzverkehr, soweit er durch besondere Bestimmungen für die in den Grenzgebieten ansässige Bevölkerung geregelt ist, findet das Gesetz keine Anwendung, wohl aber trifft es auch den Ausflugsverkehr an der Grenze.

Mit Geldstrafe nicht unter 5000 RM oder mit Gefängnis werden die Reichsangehörigen bestraft, die entgegen den Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege nach oder durch Oesterreich reisen.

Aus der gleichfalls am 1. Juni 1933 in Kraft tretenden Durchführungsverordnung ist hervorzuheben, daß der Reichsminister des Innern eine

Befreiung von der Reisegebühr nur für folgende Personengruppen zugelassen hat:

Selbständige Gewerbetreibende und deren Angestellte, denen die zuständige Ortspolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Berufsvertretung (Handelskammer usw.) bescheinigt, daß es sich um eine geschäftlich notwendige Reise handelt; Personen, die mit Rücksicht auf ihre dienstliche Tätigkeit oder in Ausübung bestimmter Berufe die Grenze nach Oesterreich überschreiten müssen (Beamte bei Dienstreisen, Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Polizeibeamte, das Personal von Schiffahrts-, Luftverkehrs- und Kraftwagenunternehmungen sowie von Schlafwagen- und Speisewagengesellschaften, in gewerbsmäßiger Schiffahrt oder Fischerei tätige Personen); schließlich Arbeitnehmer, die sich zur **Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages** nach Oesterreich oder über Oesterreich in das Ausland begeben. Die Durchführungsverordnung bestimmt ferner, daß für die Erhebung der Reisegebühr und für die Eintragung der erforderlichen Vermerke (Entrichtungsvermerk, Befreiungsvermerk) in den Paß

in erster Linie die Sichtvermerksbehörde im Inland zuständig ist,

in deren Bezirk der Reisende seinen Wohnsitz, seinen ständigen Aufenthalt oder eine gewerbliche Niederlassung hat.

Neben den besonderen Vermerken für Reisen nach und durch Oesterreich ist im Einzelfall die Beschaffung des für Reichsangehörige bei Auslandsreisen allgemein erforderlichen Ausreisesichtvermerkes notwendig.

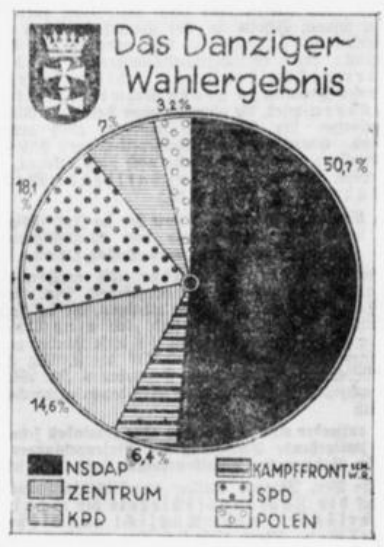
Danziger Regierung zurückgetreten.

Danzig, 31. Mai. (Drahtb.) **Amtlich wird mitgeteilt:**

Der Senat ist zurückgetreten. Er führt bis zur Bildung einer neuen Regierung gemäß Artikel 31 der Danziger Verfassung die Geschäfte weiter. Um möglichst bald die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen, hat der Senat den Wahlkommissar ersucht, die endgültige Feststellung der Wahlergebnisse zu beschleunigen. Mit der Feststellung der Wahlergebnisse ist frühestens Anfang nächster Woche zu rechnen.



Der künftige Danziger Staatspräsident. Dr. Rauschning, der Spitzenkandidat der Nationalsozialisten, gilt als der künftige Danziger Senats- und damit Staatspräsident.



Das Wahlergebnis.

Schwere Ausschreitungen in Siebenbürgen.

Budapest, 30. Mai. (Drahtb.) Die Presse berichtet aus Klausenburg über außerordentlich schwere Ausschreitungen, die im Zusammenhang mit der antirevisionistischen Kundgebung am Sonntag in Torda vorgekommen sind. Etwa 800 rumänische Bauern steckten auf der Heimkehr in der ungarischen Ortschaft Sinfalva mehrere Häuser in Brand und mißhandelten die ungarische Einwohnerschaft. Die Menge drang in das unitarische Pfarrhaus und demolierte die Einrichtung vollständig. Sämtliche Haustiere in den Stallungen wurden mit der Begründung abgeschlachtet, daß es gleichfalls „ungarische Tiere" seien. Die Gendarmerie ließ die Demonstranten ruhig gewähren. Ein ungarischer Landwirt wurde getötet und etwa 30 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Das gleiche Zerstörungswerk wurde in der Ortschaft Borrev in Szene gesetzt.

Zwei Reichswehrsoldaten bei einem Lawinenunglück getötet.

Zwei schwer, zwei leicht verletzt.

München, 30. Mai. (Drahtb.) Bei den zur Zeit im Garmischer Alpengebiet übenden Hochgebirgstruppen der VII. Bayerischen Division hat sich gestern ein bedauerliches Unglück ereignet. Eine Patrouille der 1. Kompagnie des VII. Bayerischen Pionierbataillons München wurde beim Abstieg von der Alp-Spitze von einer Lawine erfaßt. Die Patrouille selbst hatte in mehreren Zweier- und Dreierpartien die Schönengänge beschritten. Als ein Teil dieser Partien am Fuße der Schönengänge angelangt war, brach im oberen Karr eine Lawine los und riß diesen Teil der Patrouille mit in die Tiefe. Bei der großen Geschwindigkeit der Lawine konnten sich nur wenige Leute durch seitwärtiges Herauslaufen retten. Zwei Pioniere, und zwar der Unteroffizier Nothaft und der Oberpionier Eibelmeier fanden den Tod. Der Führer der Patrouille, Leutnant Altmann, und der Gefreite Franz Schmid wurden schwer, Oberpionier Voit und Gefreiter Stephan leichter verletzt.

Der Zustand des Leutnants Altmann ist bedenklich. Die gleichzeitig in der Nähe anwesende 9. Kompagnie des 19. Bayerischen Infanterie-Regiments von Lindau konnte die Toten und Verletzten nach mühseliger Arbeit bergen.

Ein drittes Todesopfer.

Garmisch, 31. Mai. (Drahtb.) Leutnant Altmann von den Münchener Pionieren, der bei dem Lawinenunglück während der Hochgebirgsübungen der Reichswehr an der Alpspitze verschüttet worden war und noch lebend geborgen werden konnte, ist am Dienstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Die Skagerrak-Wache zieht auf.

Begrüßung durch den Reichspräsidenten.

TU. **Berlin**, 31. Mai. (Drahtb.) Die Reichswehrehrenwachen in der Reichshauptstadt vor dem Reichspräsidentenpalais, dem Ehrenmal Unter den Linden und dem Reichswehrministerium wurden am Dienstag zur Erinnerung an den Tag der großen Seeschlacht am Skagerrak wie in jedem Jahre durch die Skagerrak-Wachen der Reichsmarine übernommen. Schon lange vor Abmarsch der Marinetrupps hatte sich vor der Kaserne in Alt-Moabit eine große Menschenmenge versammelt. Unter den Klängen der Kapelle der Marineartillerieabteilung III aus Swinemünde begleitete eine vieltausendköpfige Menge den Marsch der blauen Ehrenkompagnie. Die Polizei hatte oft Mühe, den Matrosen den Weg durch das Spalier der Zuschauer freizumachen. Als die Skagerrakwache durch das Brandenburger Tor über den Pariser Platz zog, wurde sie von der Menge mit erhobenem Arm begrüßt. Vor dem Ehrenmal Unter den Linden nahm die Truppe Aufstellung. Auf ein kurzes Kommando folgte die Ablösung der Wache. Dann marschierte die Skagerrak-Wache durch die Wilhelmstraße zum Reichskanzlerpalais, wo der Reichspräsident gegenwärtig seinen Wohnsitz hat. Als Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Sohnes und des Reichswehrministers auf der Freitreppe des Palais erschien, empfingen ihn stürmische Hochrufe. Nach erfolgter Ablösung richtete Reichspräsident von Hindenburg an Kapitänleutnant von Studnitz, den Führer der Ehrenwache, und die Matrosen herzliche Begrüßungsworte. Auch der Reichskanzler hatte von einem Seitenfenster aus dem feierlichen Akt zugesehen, ohne jedoch von den Zuschauern bemerkt worden zu sein.

Reichsminister Goebbels in Littoria.

TU. **Rom**, 31. Mai. (Drahtb.) Reichsminister Goebbels und seine Mitarbeiter unternahmen am Dienstag vormittag zunächst eine Kraftwagenfahrt nach Littoria. Die Herren besichtigten eingehend die neugeschaffene Gemeinde und das ganze Gebiet, das die Arbeit des Faschismus den Pontinischen Sümpfen entrissen hat. Anschließend wurden die Albanerberge besucht, wo das staatliche italienische Filminstitut Luce und das internationale Lehrfilminstitut des Völkerbundes dem Minister in der berühmten, früher dem deutschen Kaiser gehörenden Villa Falconiere ein Frühstück gaben. Um 15 Uhr traf Goebbels wieder in Rom ein, wo er zunächst die Arbeitsräume der Luce besichtigte und dann verschiedene Feierabendeinrichtungen der Stadt besuchte. Gegen 18 Uhr begab sich der Reichsminister in das Institut für germanische Studien in der früheren Villa Sciara. Anschließend hat er noch den Parteisekretär Starace im Palazzo Littorio besucht. Am Abend gab der deutsche Botschafter beim Quirinal von Hassell ein Essen.

Im Juni Landtag?

Berlin, 31. Mai. (Drahtb.) Wie das VDZ.-Büro meldet, ist damit zu rechnen, daß der preußische Landtag bald nach Pfingsten zu einer kurzen Tagung einberufen werden wird. Diese Tagung dürfte notwendig werden im Zusammenhang mit dem geplanten Umbau des Preußischen Staatsrates. Obwohl das vom Landtag beschlossene Ermächtigungsgesetz der Staatsregierung die Möglichkeit gibt, über das Gleichschaltungsgesetz hinaus, das verfassungsändernde Landesgesetze nur in den Fragen der Verwaltungsreform und der Neuregelung von Zuständigkeiten zuläßt, auch auf anderen Gebieten Verfassungsänderungen selbständig zu beschließen, enthält das preußische Ermächtigungsgesetz ähnlich wie das im Reich eine Einschränkung bezüglich der parlamentarischen Einrichtungen. Das preußische Ermächtigungsgesetz bestimmt nämlich, daß neben der Einrichtung des Landtages die des Staatsrates als solche durch die Gesetzgebung der Staatsregierung nicht berührt werden darf. Da ein Umbau des Preußischen Staatsrates unter diese einschränkende Bestimmung fallen würde, ist zu erwarten, daß die preußische Regierung dieses Gesetz dem Landtage zur endgültigen Verabschiedung vorlegen wird.

Vorläufig keine Vollsitzungen des Staatsrates.

TU. **Berlin**, 30. Mai. (Drahtb.) Der Präsident des Preußischen Staatsrates, Dr. Ley, hat die für den 8. Juni und die folgenden Tage vorgesehenen **Vollsitzungen des Preußischen Staatsrates abgesagt.** Auch die in Aussicht genommenen Ausschußsitzungen finden vorläufig noch nicht statt. Anscheinend hängt diese Vertagung der Vollsitzungen mit der beabsichtigten und vom Preußischen Ministerpräsidenten Göring angekündigten Umgestaltung des Preußischen Staatsrates zusammen.

Aufhebung der Beamtenvertretungen.

Bei der Schutzpolizei Vertrauensmänner.

CNB. **Berlin**, 31. Mai. (Eig. Meldung.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, zugleich im Namen sämtlicher Staatsminister, durch Runderlaß **die Aufhebung der Beamtenvertretungen für sämtliche Zweige der preußischen Staatsverwaltung angeordnet.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat nunmehr der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die staatlichen Polizeibehörden angeordnet, daß an die Stelle der Beamtenausschüsse **bei der Schutzpolizei Vertrauensmänner zu treten haben.** Der Vertrauensmann bei der Schutzpolizei ist das Bindeglied zwischen den Polizeioffizieren einer Dienststelle und den ihnen unterstellten Polizeimeistern und Wachtmeistern.

Bestellt wird der Vertrauensmann von dem vorgesetzten Polizeioffizier, dem er beigegeben ist, für die Dauer des Kalenderjahres. Die Vertrauensmänner für das Kalenderjahr 1933 sind unverzüglich zu bestellen und zu bestätigen. Es sind bis auf weiteres nur solche Beamte zu Vertrauensmännern zu bestellen, von denen einwandfrei feststeht, daß sie **vor dem 20. 7. 32 für die nationalsozialistische Bewegung eingetreten** sind.

Schwere Strafe bei Nichteinhaltung der Ankündigungspflicht der Verwendung von Speisefetten.

TU. **Berlin**, 31. Mai. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Im Hinblick auf den zu erwartenden gesteigerten Pfingstverkehr und um unliebsame Geschäftsstörungen zu vermeiden, wird nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß **Gastwirtschaften jeder Art, ferner Bäckereien, Konditoreien und sonstige Verkaufsstellen von frischen Back- und Konditorwaren durch Verordnung vom 13. April 1933 verpflichtet sind, durch besonderen Aushang dem Verbraucher deutlich sichtbar zu machen, ob in ihren Betrieben Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehärteter Tran und welches dieser Fette bei der Herstellung der Speisen oder Backwaren verwendet wird. Entsprechende Hinweise müssen deutlich sichtbar auf den Speisekarten, Preisschildern oder Preisverzeichnissen angebracht werden. Zur Durchführung dieser Vorschriften setzt vom 31. Mai 1933 ab eine verschärfte Kontrolle der infrage kommenden Betriebe ein.** Wer einer der Bestimmungen fahrlässig oder vorsätzlich zuwiderhandelt **wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.** Um die Verwirklichung der nationalwirtschaftlichen Ziele der Reichsregierung sicherzustellen, wird hiermit **die Bevölkerung des Reiches gebeten,** bei der Durchführung dieser Kennzeichnungspflicht für Auslandsfette zur Sicherung des Absatzes der deutschen Fette mitzuwirken. Bekanntwerdende Verstöße gegen die Kennzeichnungspflicht werden zweckmäßigerweise sofort der nächsten Polizeibehörde zur Nachprüfung mitgeteilt.

BOCHUMER Mosaik

Wann bist du gut und edel?
Wann bist du wahrhaft rein?
Wenn's dir gelingt, die Seele
Vom Neide zu befrei'n.

Amara George.

*

Es war zum Heulen! Einen Augenblick bitte! Um uns zu erinnern, daß mit dem heutigen Tage der Wonnemond von uns geht. Ja, wahrhaftig, der schönste Monat eines Jahres, der eben noch seine Herrschaft sonnenumstrahlt angetreten hat, macht sich schon wieder reisefertig. Man könnte sich „satt ballen". Der schönste Monat des Jahres 1933 nimmt schon wieder Abschied von uns. Allerdings macht er uns das Scheiden nicht schwer. Denn er hat es auch danach getrieben. Mai! Diese drei Lauthaben des kürzesten Monatsnamens bergen an Gefühlsinhalten für den Menschen Blüten in unfaßbarer Fülle, Sonnenglanz und schmeichelnde Lüfte, getränkt mit dem duftschweren Atem der Natur. Nur in diesem Jahre war der Mai eine hohle Nuß. Wohl gab es Blüten in unfaßbarer Menge und Fülle, das war aber auch alles. Der Städter ging leer aus und nur der Landwirt lachte sich diesmal ins Fäustchen, zumal die Eisheiligen ihm auch wenig zu schaffen gemacht hatten. „Der Mai, kühl und naß, füllt Scheuer und Faß". Der Landwirt hat diesmal diese Bauernregel wieder bestätigt gefunden. Denn über die Getreidewirtschaft kann er sich wahrhaftig nicht beklagen. Der Stand der Felder und die Aussichten für die kommende Ernte sind denkbar günstig. Nach einem warmen Vorfrühling, der die Pflanzen rasch den Winter vergessen ließ, ist eine Zeit kühlen Wetters, begleitet von ergiebigen Regenfällen, eingetreten, die erfahrungsgemäß die weitere Entwicklung der Halmfrüchte am weiten begünstigen. Der Boden ist durch die reichlichen Niederschläge genügend mit Feuchtigkeit angereichert, so daß beim Wiedereinsetzen wärmerer Temperaturen das Schossen, Blühen und Reifen in normaler Weise vor sich gehen kann. Die Bedingungen für die Versorgung Deutschlands mit Brotfrüchten aus eigener Scholle sind daher für 1933 mindestens ebenso günstig wie die des vergangenen Jahres. Der Landwirt hat also alle Ursache, dem scheidenden Monat ein dankbares Andenken zu bewahren. Aber wir Städter, begierig nach Licht, Luft und Sonne, haben den diesjährigen Mai als einen Zechpreller kennengelernt, von dem man sich gern distanziert. Gewiß, schon früh blühte diesmal der Flieder, hatten die Kastanien ihre Kerzen angesteckt, war der Rotdorn von leuchtenden Blüten übersät, aber wir konnten uns an diesen herrlichen Gaben der Natur nicht erfreuen. Die meiste Zeit goß es vom wolkenseligen Maienhimmel, und wenn dann ab und zu mal die Sonne sich zeigte, dann brannte sie wie im Juli, so daß man nur puterrote Gesichter und sofort Sporthemde und wehende Taschentücher sah. Aber das waren nur ganz verschwindend wenige Tage, die uns die Herrlichkeiten eines Wonnemonds ahnen ließen. Sonst aber war die Tendenz: kühl und naß, so daß man den Ofen noch gut vertragen konnte. An seinem Ende stehen ja auch nur 12 Grad und das vor Beginn des Monats Juni.

*

Wie wir ihn feierten. Mit einem Feiertag begann der Wonnemonat. Denn stets war diese Zeit des erwachten Lebens, diese Zeit des Grünens und Blühens dem Volke, zumal dem deutschen Herzen, dem deutschen Gemüt besonders nahe und besonders wertvoll. Immer freute sich alles, jung und alt, arm und reich auf den Mai und stets wurde sein Beginn besonders festlich gefeiert. In diesem Jahre gab es ein Fest, wie wir ein solches in Deutschland bisher noch nicht erlebt hatten. Es war der Feiertag des Arbeiters, der Feiertag des erwachten Deutschlands, an dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Reih und Glied durch die Stadt marschierten und für die Idee der Volksgemeinschaft demonstrierten. Mit dem 1. Mai begann aber auch der Festmonat der Gottesmutter. Er ist beständiger als der wetterliche „Wonnemonat". Weil nicht Wolken, Wind und Sonne, sondern das gläubige Vertrauen frommer Gebete hier maßgebend ist. Der Glanz der Stella maris ist stetig, und dementsprechend weckt er Jahr für Jahr ein Blütenmeer, gegen das die vergänglichen Blumenteppiche der Natur weit zurücktreten müssen. Vertrauen, Hoffnung und Liebe brachten der Maienkönigin auch in diesem Jahr wieder einen farbenprachtigen Strauß dar, dem Wogen eines gar köstlichen Duftes, der nicht betäubt, sondern klaren Sinn gebiert, entströmten. Sie drangen bis zum Throne der Himmelsmutter und zurückfließt ein unendlicher Gnadenstrom. So hob sich der Mai schon als Festmonat der Gottesmutter wahrhaft aus dem Reigen der übrigen Monate heraus, weshalb er auch einen besonderen Platz in den Herzen verdient. So feierten wir ihn in erster Linie, so feierte ihn auch die katholische Jugend unserer Provinz, indem sie zur Gottesmutter nach Stiepel wallfahrten. So feierten ihn die Mütter, so feierten ihn auch die katholischen Männer des Bochumer Bezirksverbandes, indem sie vor dem Stiepeler Gnadenbilde eine besondere Marienfeier veranstalteten. Die Schlußandachten am heutigen Abend werden besonders feierlich sein.

*

Der Mai im Film. Das wäre fürwahr ein reichhaltiger und interessanter Filmstreifen, wenn man die Bochumer Maiveranstaltungen im Bild festgehalten hätte und nun ablaufen lassen würde. Angefangen vom 1. Maitage schon mit seinem gewaltigen Aufmarsch an Formationen und Organisationen, Vereinen und Verbänden, Fachgruppen und Fachschaften, über die bunte Platte der frischen Radieschen und Spargelköpfe, des Frischgemüses und der Stachelbeeren und Erdbeeren zur Fotoschau in der Gemäldegalerie, die noch diese Woche für jedermann geöffnet ist, und zur Tagung der Lichtbildner, die voller Lob über unsere Stadt waren, nachdem sie sie eingehend besichtigt hatten. Weiter führend zur Einführung des neuen Propstes an der Mutterkirche St. Peter und Paul, über den Delegiertentag des Bezirksverbandes Bochum der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine, zu der feierlichen Konsekration der Stiepeler Kirche durch den H. H. Erzbischof. Zum Höhepunkt hinauf, als da war die Diözesantagung des katholischen Jungmännerverbandes mit ihrem Bekenntnismarsch Tausender junger Menschenkinder, ihrem lichtübergossenen Festgottesdienst im Stadion und der Riesenkundgebung auf dem Wienkopp, oder die Eröffnung der Freilichtbühne am Himmelfahrtstage, die wegen des Mairegens einen unfreiwilligen frühzeitigen Abschluß fand, und die Erstaufführung von „Jedermann" am vergangenen Sonntag, oder die Jubiläumstagung der Bäcker- und Konditor-Gesellen Rheinlands und Westfalens mit ihrer Rhei-We-Li-Ba-Schau voll duftender und lockender Backwaren, oder die Aufzüge der Landhelfer und Landhelferinnen unter klingendem Spiel und starker Beteiligung der Bevölkerung. Nicht zu vergessen den Zirkus Straßburger, der heute schon wieder Bochum verlassen hat, nachdem sich ganz Bochum an dem öffentlichen Aufmarsch der Nationen und Tiere hatte ergötzen können. Nehmen wir dann noch einen verbilligten Speisefettschein hinzu und einen Ausschnitt aus der Gleichschalterei und der Stadtverordnetensitzung, dann wird man zugeben müssen, daß man mit diesen Mai-Veranstaltungen schon einen anständigen Filmstreifen hätte füllen können. Und da sage noch einer, in Bochum wäre nichts los! Für viele wird der Mai 1933 in steter Erinnerung bleiben.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 31. Mai 1933.

Sonnenaufgang 4.14. Sonnenuntergang 20.41.
Mondaufgang 10.42. Monduntergang 0.56.

1750 Der preußische Staatsmann Karl August Freiherr von Hardenberg in Essenrode geb. (gest. 1822).
1809 Der Komponist Joseph Haydn in Wien gest. (geb. 1732).
1809 Ferdinand von Schill fällt bei der Verteidigung Stralsunds (geb. 1776).
1740 Thronbesteigung Friedrichs des Großen.
1867 Papst Pius XI. zu Desio geb.
1916 Deutsch-englische Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Diözesan-Nachrichten. Das kirchliche Amtsblatt für die Erzdiözese Paderborn veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe folgende Ernennungen: Vikar Peter Grebe zum Verwalter der Vikariestelle ad s. Liborium in Bochum, Seminarpriester Johannes Bahrenberg zum Kooperator in Bochum-Riemke, Seminarpriester Wilhelm Böger zum Vertreter in Bochum-Weitmar, Religionslehrer Joseph Hellmann in Bochum zum Pfarrer in Nehein, Seminarpriester Heinrich Trondt zum Vikar an der Propsteikirche in Wattenscheid und Vikar Emil Kleffner in Hamm zum Vikar an der Propsteikirche in Wattenscheid. Studienrat Joseph Heer in Bochum-Gerthe wurde als Studienrat an die Goethe-Oberrealschule versetzt.

Aus der Marienpfarrei. Der Mütterverein hatte in den Wintermonaten am Sonntage nach dem Herz-Jesu-Freitage eine eigene Mütterandacht. In den Sommermonaten — also ab Freitag dieser Woche! — ist die Predigt für den Mütterverein wieder am Herz-Jesu-Freitage selbst und zwar in dem Hochamte 8 Uhr. Die Frauen und Mütter werden um gute Beteiligung hierdurch gebeten.

Aenderung im Zugverkehr Dortmund — München — Basel. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß zur besseren Bedienung des Personenverkehrs zu Pfingsten der D-Zug 270 (Dortmund Hbf. — Basel/München), Dortmund Hbf. ab 6.50 Uhr, am 2., 3., 6. und 7. Juni, ausnahmsweise in zwei Teilen gefahren wird. Der erste Teil wird nur Wagen nach Karlsruhe, Baden-Baden, Konstanz und Basel und der zweite Teil nur Wagen nach Heidelberg, Ulm und München führen. Der erste Teil nach Basel fährt an den genannten Tagen von Dortmund Hbf. schon 6.45 Uhr, Bochum Hbf. 7.07, Essen Hbf. 7.25, Mülheim-Ruhr 7.38 und Duisburg Hbf. 7.51 Uhr ab. Der zweite Teil nach München fährt zu den gewöhnlichen Fahrplanzeiten des D 270. In Köln Hbf. treffen sich beide Züge und halten zu gleicher Zeit am gleichen Bahnsteig, so daß Reisende, die in den falschen Zug eingestiegen sind, in Köln noch umsteigen können.

Entzogen. Beim Landgericht Bochum ist 17 jüdischen Rechtsanwälten die Vertretungsbefugnis entzogen worden, davon 12 aus Bochum, je zwei aus Herne und Witten und 1 aus Recklinghausen. — Beim Landgericht Dortmund wurde 12 und beim Landgericht Essen 27 jüdischen Anwälten die Vertretungsbefugnis abgesprochen.

Reichsbankstelle. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, bleiben die Geschäftsräume am kommenden Sonnabend von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Neue Entscheidungen des Reichsversicherungsamts. Der Anspruch auf das Wochengeld für die Zeit vor der Entbindung ist nicht auf Zeiten beschränkt, in denen die Schwangere als Kassenmitglied gegen Krankheit versichert ist. Beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen des Anspruchs ist die Krankenkasse zur Zahlung des Wochengeldes vielmehr auch im Falle des § 214 RVO. (Erwerbslosigkeit) verpflichtet, solange die dort vorgesehene dreiwöchige Frist läuft (Nr. 4625). — Die Fälligkeit von Beiträgen und Teilen von Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung im Sinne des § 105 Abs. 3 Satz 3 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung tritt an denselben Tagen ein, an denen der Arbeitgeber die Beiträge zur Krankenversicherung einzuzahlen hat. Dies gilt auch dann, wenn die Versicherungspflicht im Beitragsstreitverfahren festgestellt wird. Wird die Zahlung von Beiträgen nach Eintritt der Fälligkeit gestundet, so ist diese Stundung ohne Einfluß auf den Zeitpunkt der Fälligkeit der Beiträge im Sinne des angeführten Gesetzesparagraphen (Nr. 4635). — Die Sonderregelung der berufsüblichen Arbeitslosigkeit beschränkt sich nicht auf Personen, die in gewerblichen Betrieben tätig sind (Nr. 4635).

Keine Klassenunterschiede mehr.

Auf dem Wege zum Ständestaat.

Um die völlige Gesundung.

Durch die Begründung der Reichsstände des deutschen Handels und des deutschen Handwerks sind in der Wirtschaftsgruppe des Mittelstandes die Grundlagen für den nationalsozialistischen Ständestaat geschaffen worden. Zu diesen für die deutsche Wirtschaft entscheidenden Vorgängen liegt ein Artikel des Leiters der Reichspressestelle des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP, Dr. Paul Hilland, vor, in dem er u. a. folgendes ausführt:

Auf dem Wege zu dem vom Nationalsozialismus erstrebten Ständestaat ist am 3. und 4. Mai ein entscheidender Schritt unternommen worden.

Die Reichsstände des Handwerks und des Handels wurden gegründet

und der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler unterstellt. Damit ist der gesamte Mittelstand bereits organisatorisch zusammengefaßt und ständisch gegliedert worden. Beide Reichsstände sind die Vertretung ihrer Berufsstände und haben insbesondere die Vereinheitlichung und Zusammenfassung der beruflichen Organisationen zu erfüllen, aber weiterhin auch die Durchführung aller erforderlichen Vorarbeiten zu einer durch das ganze Reich geplanten Erfassung der Berufsstände des Handels zu Listen. Es kann wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, bis diese gesetzliche Regelung erfolgt ist. Schließlich haben die Berufsstände auch die Durchführung des ständes- und staatspolitischen Erziehung im Geiste der nationalsozialistischen Erhebung durchzuführen. Wichtig ist auch die Tatsache, daß die Arbeitnehmer dieser berufsständischen Vertretung angehören und damit endlich einmal im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung die Klassenunterschiede beseitigt werden, die bisher der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsordnung anhafteten.

Daß bei der gesamten ständischen Neuorganisation in nationalsozialistischem Geiste verfahren wird, dafür bürgen schon die Persönlichkeiten, die an der Spitze der Reichsstände stehen.

Im Reichsstand des Handels sind alle Spitzenverbände des deutschen Handels zusammengeschlossen,

und zwar 1. Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, 2. Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, 3. Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands, 4. Zentralverband der Handelsvertreter-Vereinigungen Deutschlands, 5. Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes. Damit ist dokumentiert, daß alle Teile des deutschen Handels, die bisher teilweise noch auseinanderstrebten, nunmehr in ernster und sachlicher Arbeit zusammenstehen werden. Von größter Bedeutung ist

die Personalunion der Führung des Handwerks und Handels.

Beide großen mittelständischen Berufsstände werden in Zukunft Hand in Hand arbeiten. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang bleiben, daß die gigantische Arbeit, die notwendig war, um den berufsständischen Zusammenschluß zu fördern, in der Hauptsache vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes und seinen Führern geleistet wurde.

Um das Endziel, die völlige Gesundung und Erstarkung des deutschen Mittelstandes, zu erreichen, ist eine Erziehung in nationalem und sozialistischem Geiste die Vorbereitung, und hier wird auch im neuen Ständestaat der Hebel angesetzt werden müssen. Daß auch die Berufsausbildung zu ihrem Rechte kommen soll, ist selbstverständlich. Aus allem, was bisher geleistet worden ist, zeigt sich

die Betonung des selbständig gelernten Fachmannes,

der vor Elementen geschützt werden soll, die nur aus Profitsucht in seinen Stand eindringen und dann, wenn sie das Feld abgegrast haben, wieder verschwinden. Auch die Zeit der Gründungssperre soll dazu benutzt werden, die Berufsausbildung des Fachhändlers zu intensivieren. Damit ist der Mittelstand auf dem besten Wege, sich dem Ideal des nationalsozialistischen Ständestaates zu nähern. Der nächste Schritt wird darin bestehen müssen, auch die Industrie in diesen ständischen Aufbau einzubeziehen."

Einschaltung des Sparsystems in die Krankenversicherung.

Aufschlußreiche Mitteilungen, denen wegen der jetzt unmittelbaren Aufsichtsunterstellung der Krankenkassen unter den Reichsarbeitsminister authentischer Charakter beigemessen werden kann, werden soeben in dem Organ des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen zu der bevorstehenden Neuordnung der Krankenversicherung gemacht:

Organisatorische Maßnahmen reichen, so heißt es dort, allein noch nicht aus, um nennenswerte Mittel zur Besserung der Leistungen für die Kranken herauszuwirtschaften. Aufgabe des Gesetzgebers muß es in erster Linie sein, Schädlinge der Sozialversicherung auszumerzen und die Versicherten dahin zu erziehen, daß sie die Versicherung als ihre Sparkasse ansehen wie es schon von dem ehemaligen Staatssekretär Grieser, von Hitze und vielen anderen früher ausgesprochen worden ist. Wenn Staatssekretär Krohn mit Bezug auf die Invalidenversicherung die Einschaltung eines Sparsystems vorschlägt, so gilt das selbstverständlich auch ebenso sehr für die Krankenversicherung. Der Versicherte wird seine Krankenkasse aber erst dann als Sparkasse betrachten, wenn seine Beiträge nicht völlig in den gemeinsamen Topf fließen. Sein Beitragsteil muß ihm auf besonderem Konto gutgeschrieben werden; der des Arbeitgebers kann allgemein fließen. Die Versicherten sollten nur dann aus ihrem Einzelkonto in den gemeinsamen Topf zuschießen müssen, wenn sich dort ein Abmangel ergibt. Die These „Einer für alle" und „Alle für einen" hat doch nur Gültigkeit hinsichtlich des wahrhaft Kranken. Denen muß und kann viel besser geholfen werden, wenn die Verwendung aller Mittel durch alle keinen Reiz mehr hat, und wenn der Einzelne weiß, daß das auf seinem Konto stehende Geld, das er im Krankheitsfalle für Arzt und Apotheker verbraucht, sein eigenes Geld ist. Die Solidarität der Versicherten in der Krankenversicherung bestand bisher darin, aus der Kasse die eingezahlten Beiträge schleunigst wieder herauszuholen, damit sie der andere nicht verwendet.

Hat aber jeder Versicherte kein Interesse daran, sein eigenes Geld herauszuholen, dann wird der wahre Gemeinschaftsgedanke aufleben, denn er wird gern jedem hilfswürdigen Kranken helfen, umsomehr, als in keinem Volkskreise der Wille des Zusammenstehens in der Not größer und offener ist als in der Arbeiterschaft.

Zusammenbruch des Leo-Hauses E. V. in München.

Die „Hauptstelle katholisch-sozialer Vereine Leohaus E. V." in München ist die Zusammenfassung der katholisch-sozialen Vereine Süddeutschlands, hauptsächlich Bayerns. Der Hauptstelle sind die bayrischen Arbeiter-, Arbeiterinnen-, Dienstmädchen-, kaufmännischen Angestellten- und Jugendvereine angeschlossen. Die Hauptstelle besorgte Verlag und Druck der Verbandsorgane dieser Vereine, verwaltete ihre Kassen und schuf für sie soziale Einrichtungen, z. B. eine Buchhandlung, eine Sparbank, eine Lichtbildstelle usw. Seit etwa 15 Jahren besteht im Leohaus auch eine Filmgesellschaft, die Leofilm A. G. Die Leofilm A. G., die sich mit dem Verleih, später auch mit der Produktion guter Filme befaßte, war die einzige rein katholische Filmgesellschaft in Deutschland. Nach anfänglich guten Erfolgen erforderte das Filmgeschäft in späteren Jahren große Zubußen. Diese Verluste haben nun zum Zusammenbruch der Hauptstelle, der Leofilm A. G. und der Sparbank geführt. Eine gerichtliche Untersuchung ist im Gange. Ihr Ergebnis muß abgewartet werden, ehe ein abschließendes Urteil möglich ist. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet. Der Vorsitzende Msgr. C. Walterbach und der Geschäftsführer Dr. H. Ernst waren schon kurz vorher ihrer Aemter enthoben. Stadtpfarrer Otto Breiter von München hat die vorläufige Leitung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Bayerns übernommen. Die neue Verbandsleitung läßt erklären, daß nach eingehender Prüfung und Beratung gesagt werden könne, daß der Organisationsaufbau der Verbände und ebenso die Leistungsverpflichtungen den Mitgliedern gegenüber aufrechterhalten werden könnten, wenn in der Erfüllung der satzungsmäßigen Pflichtbeiträge keine Unterbrechung eintrete. Sie hat die Arbeitervereine Bayerns aus der Verpflichtung der Hauptstelle in dem Sinne lösen können, daß der Verband wenigstens alle lebenswichtigen Organe in seine Hand bekam.

Von dem Zusammenbruch der Hauptstelle und den Nebeneinrichtungen werden der Reichsverband und die anderen Landesverbände in keiner Weise betroffen. Sie haben in keiner Weise finanzielle Bindungen und Verpflichtungen mit den genannten Einrichtungen gehabt. Der Reichsverband hat infolge eines schon vor Jahresfrist gefaßten Beschlusses seine Leitung einheitlich an unseren westdeutschen Verbandspräses Msgr. Dr. O. Müller übertragen. — Die Leobank in Köln hat mit dem Leohaus in München nichts zu tun. Geschäftliche Beziehungen der Leobank Köln zum Leohaus München haben nicht bestanden.

Ueber Schuld und Fehler jetzt schon zu urteilen, ist verfrüht. Nicht jeder, der sich mit Hoffnung und Vertrauen auf seine gute Sache einen Weg durch das Wirtschaftsgestrüpp bahnte und dabei sich verirrte und auf Abwege geriet, ist ein Lump. Manche sind ein Opfer widriger Verhältnisse. Dieses soll keine Entschuldigung sein. Es soll lediglich die Erkenntnis wecken, daß das Untersuchungsergebnis und der Spruch einer unparteiischen Instanz vorliegen müssen, ehe eine abschließende Stellungnahme möglich ist.

× **Brand einer Gartenlaube.** Auf einem Grundstück an der Essener Straße geriet gegen 15.30 Uhr eine Gartenlaube in Brand. Das Feuer, welches durch Ueberheizen eines Ofens entstand, wurde von dem Eigentümer gelöscht. Es entstand nur geringer Sachschaden.

× **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht wurde aus einem unverschlossenen Hühnerstall an der Dorstener Straße ein Huhn gestohlen. Das Tier wurde an Ort und Stelle geschlachtet.

Eine Mata Hari der Wüste.

Tragisches Ende einer französischen Gräfin. – Im Hedschas hingerichtet

London, 30. Mai. (Drahtb.)

In der Wüste des Hedschas hat sich dieser Tage das Schicksal einer Frau erfüllt, deren Leben voller Rätsel und Geheimnisse war und über deren Tod ein undurchdringlicher Schleier gebreitet ist. Es handelt sich um die junge, bildschöne Gräfin d' Andurain, die nach einer aus Mekka eingetroffenen Nachricht kürzlich zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

Gräfin d' Andurain hatte vor Jahren den gleichnamigen französischen Aristokraten und Altertumsforscher geheiratet. Beide ließen sich in Kairo nieder, wo der Graf während der Konjunkturzeit ein Antiquitätengeschäft eröffnete. Schon in dieser Zeit fiel das seltsame Verhalten seiner Gattin auf. Die Gräfin schien sich um ihre häuslichen Pflichten überhaupt nicht zu kümmern, sondern

unternahm ausgedehnte Reisen nach Palästina, Syrien und den weiten Gebieten Arabiens.

Auf diesen Ausflügen wurde sie eine Zeitlang von einem ehemaligen Polizeioffizier aus Palästina begleitet und gerade diese Verbindung lenkte zuerst die Aufmerksamkeit verschiedener Behörden auf sie. Eingeweihte wollten wissen, daß sie keineswegs die leidenschaftliche Touristin war, als die sie sich ausgab, sondern die Spionin einer europäischen Macht, für die sie unterwegs Informationen sammelte. Man vermutete, daß sie in den Diensten des Intelligence Service gestanden habe.

Eines Tages sah man die Gräfin wieder mit ihrem Mann vereint. Beide tauchten in Palmyra auf,

kauften hier eine Touristenherberge und gestalteten sie zu einem Luxusbetrieb, der bald bei allen Orientreisenden bekannt und beliebt war.

Schon glaubte man, daß die romantische Gräfin ihr Leben in der behaglichen Ruhe des Zenobia-Hotels beschließen würde, als sie ihre Freunde mit dem Entschluß überraschte, sich von dem Grafen d' Andurain scheiden zu lassen. Die Scheidung wurde in Frankreich durchgeführt, dann kehrte das Ehepaar nach Palmyra zurück.

Vor einigen Monaten erschien die Gräfin bei dem französischen Konsul von Hedschas in Damaskus. In ihrer Begleitung befand sich ein Wahabite, ein Kamelreiter von Beruf, den die Europäerin als ihren — zukünftigen Mann vorstellte. Der Konsul sollte die Eheschließung vornehmen und dem neugebackenen Ehepaar einen Reisepaß nach Mekka ausstellen. Er nahm die Erzählung der Gräfin mit Kopfschütteln auf. Ein Betreten der „heiligen Stadt" des Islam ist nur Mohamedanern gestattet, Andersgläubige dürfen in Mekka bei Todesstrafe nicht erscheinen. Zweifellos handelte es sich also

um einen durchsichtigen Trick,

mit dessen Hilfe die Gräfin nach Mekka gelangen wollte. Als die Gräfin auf näheres befragt auch zugab, daß ihre Eheschließung nicht so ernst gemeint sei, lehnte der Konsul ihr Ansinnen rundweg ab.

Bei dem nächsten Versuch ging die Gräfin mit größerer Schlauheit zu Werke. Sie fuhr mit ihrem Kameltreiber nach Jerusalem, wo der Konsul tatsächlich die Registrierung der Ehe vornahm und den gewünschten Paß ausstellte.

Die weiteren Schicksale der Gräfin und ihre Mission werden vielleicht ein ewig ungelöstes Rätsel bleiben. Nur eines steht fest: daß die Abenteurin

nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Sie hatte sich in Begleitung des Kameltreibers auf die Reise gemacht. Man weiß nicht, was sie zu diesem gewagten Unternehmen bewogen hatte. Ihre nächsten Bekannten hielten sie für eine etwas überspannte und exzentrische Frau. Sie hatte einmal, nachdem sie „Atlantide" gelesen, die Absicht geäußert, in die Wüste zu ziehen und sich unter den Beduinen als ihresgleichen niederzulassen. Ihr schwebte auch das Schicksal der Lady Stanhope vor, die von den Wüstenbewohnern zur Herrscherin über Hunderttausende erwählt worden war. Dem Konsul des Königs Ibn Laud in Damaskus wollte diese Erklärung allerdings nicht einleuchten. Er sandte seinem Herrn einen Bericht, in dem er ihm von dem Versuch der Gräfin Mitteilung machte und zugleich den Verdacht äußerte, daß sie

als Spionin nach Mekka reisen wolle.

Einige Zeit darauf erfuhr man vage Einzelheiten eines Dramas, das sich in der Wüste abgespielt hat. Man fand den Kameltreiber vergiftet auf. Die Gräfin wurde verhaftet. Sie hatte Gift bei sich . . . Zwar beteuerte sie ihre Unschuld. Aber die Gesetze des Hedschas sind unerbittlich. Sie kennen für die Tötung eines Menschen nur eine Sühne: den Tod.

Niemand weiß, welches Geheimnis sich hinter dem Giftmord an dem Kameltreiber verbirgt. Hat ihn die Gräfin wirklich aus irgend welchen Gründen aus dem Wege geräumt? Oder wurde ihr nur eine Schlinge gelegt dadurch, daß man den Kameltreiber vergiftete.

um die Spionin als Mörderin verurteilen und diplomatischen Weiterungen ausweichen zu können?

Noch ist der letzte Schleier von dem Spionagedrama Hedschas nicht gelüftet. Wer weiß, ob man jemals die Wahrheit über das Schicksal der seltsamen Frau erfahren wird . . .

Ein Negerschädel spukt durch die Weltgeschichte.

Sultan Mkawa und der Versailler Vertrag.

Seit anderthalb Jahrzehnten spukt der Geist des Negersultans Mkawa durch die Weltgeschichte und eifrige Parlamentarier sorgen dafür, daß er nicht sobald zur Ruhe kommt. Im englischen Unterhaus echote sich dieser Tage Major Milner, ein Mitglied der Labour-Partei, und richtete an die Regierung allen Ernstes die Frage, warum der Schädel des Sultans Mkawa von den Deutschen an England noch immer nicht ausgeliefert worden sei? Die Regierung möge doch dafür sorgen, daß der Artikel 246, Absatz 2 des Versailler Vertrages erfüllt werde!

Dieser Artikel nimmt unter den „Zierden" des Versailler Diktats einen Sonderplatz ein. Sein zweiter Absatz lautete nämlich:

„Der Schädel des Sultans Mkawa, der aus Deutsch-Ostafrika weggenommen und nach Deutschland gebracht wurde, wird binnen sechs Monaten von Deutschland der britischen Regierung übergeben."

Man wäre geneigt, die ganze Sache von der humoristischen Seite zu nehmen, wenn sie nicht auch noch politische Hintergründe hätte und dem Abgeordneten Milner soviel Kopfzerbrechen bereiten würde. Der Schädel des Negersultans spielte in den Kolonialkämpfen des Weltkrieges eine nicht unbedeutende Rolle. Eine Reihe von Stämmen in Deutsch-Ostafrika hatte diesen Schädel als glückbringendes Heiligtum verehrt und als er eines Tages abhanden kam, wurde dieser Umstand sofort von britischen Agitatoren benutzt, um die betreffenden Negerstämme zum Abfall von Deutschland zu bewegen.

Vermutlich hatten die Engländer längst die Sache mit dem Sultanschädel vergessen, als der Krieg beendet war und über die Friedensbedingungen debattiert wurde. Da erschienen einige schwarze Herren auf dem Plan und erinnerten die englische Delegation an den Sultanschädel,

der angeblich von den Deutschen ausgegraben und nach Deutschland gebracht worden sein sollte.

Und da die britischen Schutzherren offenbar nicht das Herz hatten, ihren schwarzen Kindern eine solche Bitte abzuschlagen, wurde auf Wunsch Lloyd Georges diese „hochwichtige" Angelegenheit mit in den „Friedensvertrag" aufgenommen.

Allerdings hatte es mit der Auslieferung des Schädels einige Schwierigkeiten. Er dürfte nämlich überhaupt nicht nach Deutschland gebracht worden sein. Die deutschen Vertreter gaben sich noch Jahre später alle Mühe, den Sultanskopf ausfindig zu machen, ohne daß ihnen dies geglückt wäre. Man schickte den Engländern eines Tages sogar drei Schädel zur Auswahl, doch fanden Sachverständige nach eingehender Prüfung, daß sich der Schädel des Sultans in der Sendung nicht befunden hatte. So schlief die Angelegenheit wieder ein.

Jetzt hat sie Major Milner durch seine Interpellation wieder der Vergangenheit entrissen. Der konservative Abgeordnete Williams nahm die Anregung dankbar auf und schlug sofort vor, die Regierung möge

eine Kommission, bestehend aus Lloyd George und Churchill, zur Verfolgung dieser Angelegenheit einsetzen,

da die genannten Herren in erheblichem Maße für die Erfüllung des Friedensvertrages, an dessen Zustandekommen sie mitgewirkt hatten, verantwortlich seien.

Der offenbar ironisch gemeinte Vorschlag des Abgeordneten Williams erregte im Unterhaus schallendes Gelächter. Und dieses Gelächter dürfte vermutlich nicht auf das englische Parlament allein beschränkt bleiben. Denn so belanglos der Fall des Negerschädels aus Ostafrika an sich ist, so kennzeichnet er in seiner blutigen Ironie mit genügender Drastik die Art und Weise, in der das Problem der „Weltbefriedung" in Versailles angepackt wurde.

Neue Anklage gegen Sklarz.

Dreimal Betrug.

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz, dessen Affären Jahre hindurch die Oeffentlichkeit beschäftigt haben und der jetzt eine Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren in Moabit verbüßt, ist eine neue Anklage erhoben worden. Es wird ihm Betrug in drei Fällen zum Vorwurf gemacht. In dem ersten Falle hat Sklarz einen Berliner Fabrikanten geschädigt. Der Fabrikant war von ihm veranlaßt worden, seine Thermosflaschen-Fabrik an die Firma Josthern, die dem in Paris ansässigen Sohn von Sklarz gehört, zu verkaufen. Für den Kaufpreis von 8000 Mark hat Heinrich Sklarz die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Bis zu seiner Auszahlung sollte die Fabrik mit den Vorräten Eigentum des Fabrikanten bleiben. Sklarz gab eine Anzahlung von 300 Mark und ließ dann nichts mehr von sich hören. Bei einer polizeilichen Durchsuchung seiner Privatwohnung fand man fünfhundert verlangerter eingepackte Thermosflaschen. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß weitere 850 Flaschen schon nach Paris abgegangen waren, während die Fabrik noch überhaupt nicht von Sklarz in Betrieb genommen worden war. Aus den vorgefundenen Papieren ging hervor, daß Sklarz es auf die Warenvorräte abgesehen hatte und die Fabrik auf raschestem Wege weiter veräußern wollte. Als der betrogene Fabrikant eine Schadenersatzklage gegen Sklarz anstrengte, hatte dieser noch die Unverfrorenheit, den Kaufvertrag wegen „arglistiger Täuschung" anzufechten!

Das zweite Opfer Sklarz' ist ein Mechaniker, der im Vertrauen auf die finanziellen Fähigkeiten Sklarz' diesem seine Ersparnisse in der Höhe von rund 12000 Mark übergab, damit er sie sicher anlege. Die sichere Anlage besorgte Sklarz auf die Weise, daß er nach und nach alle Vermögenswerte verschob und zwar teils an seinen Sohn nach Paris, teils an sechs Firmen, die er zur Verschleierung seiner Betrugsmanöver gegründet hatte.

Der dritte Fall zeigt, daß Sklarz auch kleine Geschäfte nicht verschmähte. Einem Kleinrentner malte er die angeblich kommende Inflation in so düsteren Farben vor, daß der Mann ihm aus Angst Wertpapiere in der Höhe von 1000 Mark gleichfalls zur „sicheren Anlage" übergab. Etwa 300 Mark erhielt er von diesem Geld zurück, der Rest diente dazu, um Sklarz zu einem weiteren Vermögenszuwachs zu verhelfen.

Veranstaltungen und Vereine.

Heute Konzert des Städtischen Orchesters. Das Städtische Orchester veranstaltet unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann heute, Mittwoch, 31. Mai, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, auf der Terrasse im Südpark — bei günstiger Witterung — ein Konzert mit folgendem Programm: Polonaise aus „Eugen Onegin" von P. Tschaikowsky; Ouvertüre zu „Euryanthe" von C. M. von Weber; Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin" von R. Wagner; „Wiener Bonbon von Joh. Strauß; Ballettmusik aus „La Gioconda" von A. Ponchielli; Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Fr. von Suppé; „Ich sende diese Blume dir", Lied von Fr. Wagner; Walzer „Sphärenklänge" von Jos. Strauß; Zwei Märsche: a) „Marsch der freiwilligen Jäger", Armee-Marsch Nr. 238, b) „Preußens Gloria", Armee-Marsch Nr. 240. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg., Jahnerheft 2,50 Mark, Schüler 20 Pfg. (Siehe Anzeige.)

Lichtspielhaus. „Ich und die Kaiserin". In den Hauptrollen Maly Christians, Conrad Veidt, Lilian Harvey, Heinz Rühmann. Dazu Lil Dagover und Theodor Loos in dem Spionagefilm: „Der Fall des Generalstabsoberst Redl". Täglich ab 3 Uhr.

Restaurant „Zum Ritter". Mit dem 1. Juni wird der bekannte Violin-Virtuose Karl Scheel, der vielen vom Nord- und Mitteldeutschen Rundfunk her bekannt sein dürfte, im „Ritter" gastieren. Außerdem ist an jedem Mittwoch, Samstag und Sonntag von 16 bis 18 Uhr der so beliebte Nachmittags-Tanz wie im Anzeigenteil bekannt gegeben.

Deutscher Bankbeamtenverein e. V., Zweigverein Bochum. In der stattgefundenen Hauptversammlung des Zweigvereins wurden die Geschäfts- und Kassenberichte genehmigt und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Der gesamte Vorstand trat zurück und wurde wie folgt aus Mitgliedern der NSDAP. und NSBO. neu gebildet: Segatz (Kommunalbank), Vorsitzender, Martens (Weltzahlenbank), stellv. Vorsitzender, Haarmann (Weltzahlenbank), Schriftführer, Frebel (Commerzbank), stellvertr. Schriftführer, Schäfer (Dresdn. Bank), Kassierer, Winkelmann (Commerzbank), stellv. Kassierer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Kollegen Hoper (Dresdn. Bank) und Voß (Commerzbank) bestimmt. Zum Vertreter für die Hauptversammlung des Gesamtvereins in Berlin wurde der Kollege Haarmann (Ersatzmann Segatz) gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der Gausachbearbeiter Kollege Jeuck (Köln) Stellung zu den augenblicklichen Gewerkschaftsfragen, insbesondere zum Verhältnis des DBV. zur NSBO.

Berlin ehem. Soldaten des XI. Armeekorps Bochum. In der letzten Monatsversammlung wurde u. a. beschlossen, die Juni-Versammlung am 1. Pfingsttag stattfinden zu lassen. Frau Andreas Wiel wurde aus Anlaß ihrer eifrigen Sammeltätigkeit zur Bezirksfechtmeisterin befördert und ausgezeichnet. Weiter wies Kamerad Pfeilsticker auf das vom Bochumer Krieger- und Landwehrverein veranstaltete Militär-Konzert im Sonnabend, dem 6. Mai, im Schützenhof hin. Auch bat der 1. Vorsitzende um Ablieferung der ausgegebenen Sammelliste für die neue Vereinsfahne.

Bürgerschützenverein „Blau-Weiß" Bochum-Hunscheidtsfeld. In der Monatsversammlung wurde als 1. Schriftführer Schützenbruder Erich Riepe gewählt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Paul Lillischkies, 2. Johann Riepe; 1. Kassierer Herbert Eppmann, 2. Karl Bragenitreth; 1. Schriftführer Erich Riepe, 2. Fritz Groll. Im Juli oder August soll ein „Deutscher Abend" stattfinden. Auf vielseitigen Wunsch und zur Neuauffrischung des Vereins wurde ein Lokalwechsel vorgenommen. Es wurde das Lokal des Schützenbruders Hubert Kampmann gewählt.

Ein Schauplätten findet heute Mittwoch und morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr und abends um 8 Uhr im ev. Vereinshaus statt. Ohne jegliches Talent ist jede Hausfrau in der Lage, nach dem Vortrag sich selbst sämtliche Wäsche fertigzustellen. Eintritt ist frei. Ein Büchlein über Glanzplätten und Wäschebehandlung wird gratis verabfolgt. Referentin Frau Oberlehrer M. Knäpper.

Der Bauer geht um.

Ein Spiel von Eugen Ortner.

Zum ersten Male im Stadttheater Bochum.

Es ist ein Volks- und Zeitstück in bestem Sinne des Wortes. Die Gestalten sind Dorfleute, knorrig, erdverbunden. Der Dichter läßt sie in stark (aber mit Absturung) dialektisch gefärbter Sprache reden, weniger der äußeren, als vielmehr der inneren Naturwahrheit wegen. Die Dialektsprache paßt sich eben dem Empfinden viel genauer an als die Schriftsprache, sie ist ohne äußere Einflüsse und Abschleifungen ein ganz naturgewachsenes Produkt des Fühlens und Anschauens. Man ist überzeugt von der Echtheit dieser erd- und heimatverbundenen Bauern, man schaut ihnen ins Herz hinein und sagt sich: Nur so und nicht anders können sie denken und empfinden. Das erkennt jeder, auch derjenige, der in einem anderen Milieu aufgewachsen ist, den eine andere Empfindungsweise beherrscht. Die überzeugende Kraft besteht eben in der Uebereinstimmung von Mensch und Beruf in der Harmonie der Charaktere. Nicht leicht ist es, die bewegenden Ideen der Jetztzeit durch den Mund dieser Leute klar auszusprechen, denn sie stecken eben im konkreten Alltagsleben und ihr Horizont ist kein weltweiter. Aber der Dichter ist nicht in den Fehler verfallen, seinen Gestalten über die Köpfe zu sprechen. Er läßt sie eben nicht von hoher Warte herab ihre Anschauungen deduzieren, sondern von unten herauf triebhaft fühlen. Sie erfühlen den Gedanken von der Notwendigkeit und Bedeutung des Bauernstandes für das ganze Volk wegen seiner inneren Richtigkeit und werden darin noch bestärkt durch die Liebe zu ihrem Beruf und zur heimatlichen Scholle.

Prächtige Gestalten sind es, diese Bauern, in den rauhen, unpolierten Schalen schlagen goldene Herzen, die aus Liebe zu Heimat und Beruf auch echten Gemeinschaftssinn besitzen, worin sie durch die Religion noch bestärkt werden. Und dieser Gemeinschaftssinn ist nicht ein bloßes Schwärmen und Reden, sondern besitzt die Kraft zu opferwilligem Handeln. Sie richten ihren daneben geratenen Dorf- und Berufsgenossen dadurch wieder auf und machen ihn wieder zu einem glücklichen Mitglied ihrer Gemeinde. Man kann bei diesen echt ländlichen Gestalten leicht an Gerhart Hauptmanns beste Arbeiten erinnert werden, die auch in der schlesischen Heimat wurzeln. Und doch empfinden wir sehr bald einen großen Unterschied. In Hauptmanns Stücken sehen wir, wie das Leid die Menschen niederdrückt und sie ohne einen Hoffnungsstrahl trostlos untergehen läßt; bei Ortner sehen wir ebenfalls viel trübe Wolken, aber die Menschen verlieren nicht die Hoffnung, sie lassen sich nicht vom Leid niederbeugen, sie meistern das Schicksal und erringen sich ein glückliches Los.

Ausgezeichnet hat es Ortner verstanden, den Wiedereintritt des Titelhelden, des Burgstallers in die Gemeinde aus starker, tiefer Ueberzeugung geschehen zu lassen. Der junge Burgstaller will von seiner Heimat nichts mehr wissen, er hat ja dort kein Eigentum mehr und kann ohne ein solches seinen alten Beruf nicht mehr ausüben. Geschenkt will er auch nichts haben, dagegen bäumt sich sein trotziges Selbstbewußtsein auf. Aber es werden ihm von den treuen Gemeindegenossen, die ihn alle sehr hochschätzen, goldene Brücken gebaut, ihre Liebe zu ihm läßt den Heimatgedanken wieder aufsteigen und ihn die Brücken beschreiten. Nicht mit Berechnung, sondern aus triebhaftem Empfinden tritt er schließlich in die Dorfgemeinschaft wieder ein.

Das Stück ist nicht sonderlich reich an Handlung und was geschieht, ist ziemlich alltäglich. Aber es gewinnt um so größere Wahrscheinlichkeit und überzeugt um so tiefer. Anderseits gelingt es dem Dichter aber auch, die Spannung immer zu erhalten und noch zu steigern. Ueber einige Einzelheiten, die vielleicht nicht allen zusagen, kann man leicht hinwegsehen. So z. B. mag der Schäfer mit seiner altertümlichen Flöte seine (dichterisch verklärten) Kollegen aus der Antike und der Rokokozeit erinnern.

Vorzüglich hatte Victor Ahlers das Stück aufgezogen. Alles war wie aus einem Guß. Die Bühnenbilder von Johannes Schröder machten in ihrer naturgetreuen Realistik einen ganz idyllischen Eindruck.

Die Hauptrolle, der Hartl Burgstaller (Joseph van Santen) war eine echte Bauerngestalt, knorrig, zäh, aber innerlich doch so voll Güte und Zartheit, rein in seiner Gesinnung. In jeder Situation überzeugte er mit innerer Notwendigkeit. Aehnlich knorrig und edelgesinnt, unbeweglich fest mit seiner stockkonservativen Gesinnung in sich selbst ruhend, erschien der Möbelbauer (Hans Grell). Beweglicher, die Zeitströmung besser wittern und mehr Initiative entwickeln sehen wir den Bürgermeister (Wilhelm Grimm) und den Pfetermann (Adolf Schneider). Billy Holt traf ausgezeichnet die einfache, treue und gemütreiche Liesa. Willi Bittern umriß genau und treffsicher den Franz, des Möbelbauern Sohn, als treuen, tröstenden Freund, der von seinen in die Ferne schweifenden Gedanken bald kuriert ist. Ein ungemein sympathischer, menschenfreundlicher und psychologisch scharfblickender Pfarrer war Harry Buckwitz. Magda Reichardt zeichnete ergreifend das traurige Los der Resi. Eine meisterhaft gelungene Gestalt war Gerhard Geislers Pensinger, der in allem den Menschen ohne moralische Grundsätze erkennen ließ.

Die Musik von Emil Peeters war teils vorbereitend, teils ergänzend, jedem Akt angepaßt. Eigentlich volkstümlich ist sie nur da, wo sie den lustigen Tanz auf dem Dorffeste, das am Aktschluß eben angedeutet ist, mit klarer Melodie zeichnet. Im übrigen schildert der Komponist, z. B. zu Anfang, die gedrückte Stimmung des ersten Aktes, sehr treffend. Auch eine Fuge mit recht prägnantem Thema erklingt, ein sehr prächtiges Stück. Peeters Musik ist im ganzen Stück bedeutend einfacher als sonst vor allem in der Harmonie, aber eigentlich an sich volkstümlich kann man sie darum doch nicht nennen. Das verschlägt aber auch nichts, da sie doch nur als Erläuterung und Vertiefung der Empfindungen, aber nicht als Wesensbestandteil der Handlung gelten soll. Dr. B.

*

Die freie Besucherschaft kann noch bei einer guten Platzauswahl an der heutigen Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" teilnehmen, die von 19,30 bis gegen 23 Uhr dem Weißen Ring geboten wird. Die morgige Wiederholung von Hanns Johsts „Schlageter" ist als geschlossene Vorstellung für den Stahlhelm vorgesehen. Der Freitag bringt die erste Wiederholung des neu in den Spielplan aufgenommenen Ortnerschen Stückes „Der Bauer geht um" (Vormiete C). Der Vorverkauf der frei verfügbaren Karten (Preise von 0,50 Mk. bis 9,50 Mk.) ist im Gange. Am Samstag bleibt das Theater geschlossen.

Große hauswirtschaftliche Ausstellung

„Im Haus der Gegenwart"

Essen, Ausstellungshallen.

Letzter Tag Pfingstmontag.

Ab heute ermäßigter Eintrittspreis RM. 0.50

Täglich interessante Sonderveranstaltungen.

Jeder 1000. Besucher erhält ein Geschenk.

Heute **Kinder- u. Familientag mit Ueberraschungen** für die Kinder

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Streifzug durch Alt-Bochum.

Als nach dem verhängnisvollen Brande im Jahre 1517 den Bürgern der Stadt nicht nur der gesamte Hausbesitz, sondern auch die Kirche und das Rathaus vernichtet wurde, meldete die Dortmunder Chronik dieses Ereignis mit folgenden Worten:

„Dis jaers em avende Marci brunte Bouchum rein net mit der kerken und hof ijsb an Speinhorms hues an."

Jahrzehnte dauerte es, bis die hinter Wall und Graben angesiedelten Bewohner soviel Geldmittel zusammengebracht hatten, um den Bau einfacher Fachwerkgebäude durchzuführen. Klein und bescheiden blieben daher die Verhältnisse unserer Väter und Großväter, die mit zäher Energie um ihr Dasein kämpften, aber nie daran dachten, die heimatliche Scholle inmitten gewaltiger Eichen- und Buchenwaldungen preiszugeben. Die Verwurzelung der Bevölkerung mit dem Grund und Boden löste eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Handel und Wandel auf.

Aus jener Zeit sind Aufzeichnungen erhalten, die uns einen Einblick in die damaligen Verhältnisse gestatten. Im Haushalt benutzte man kuppern Pötten und innern Quartekannen sowie Schüfel. Die Hausfrauen trugen swarte Röcke (Kleid) und Kragen darüber, ohne korte Hoecke (Mantel) als besten Staat und im Winter einen Pelz (Trachtenbilder dieser Art sind in der Gemäldegalerie ausgestellt). Um den Bau der Kirche und des Rathauses mit Erfolg durchführen zu können, setzte sich der Vandalen und die Bauern der Umgebung tatkräftig ein. Bereits im Jahre 1520 fand die Weihe der Petrikirche statt, während Bürgermeister Overlünne mit seinen Ratsherrn kurz darauf die erste Sitzung durch den Ratsdiener ausschellen ließ.

Das eingeerntete Korn wurde in Rotenberg oder Schiffelmannsmühle gemahlen und den Mehrertrag schaffte man nach Hattingen, wo im 16. Jahrhundert der Kornhandel sehr lebhaft war. Verheerend wütete im Jahre 1542 die Pest in Westfalen. In Bochum trat sie im Jahre 1544 so heftig auf, daß die Bürgerschaft fast ganz hingerafft wurde. Die Stadt verödete vollständig, da man die Wohnsitze (Bretterhütten) im Walde anlegte. Die Chronik berichtet darüber:

„To Bokum was dat Sonnerst so ein gruwerliche Pestilenz, dat die Lude in die Wälder vloben und makeden ut die Velder Hütten und Bonnagen, daer sie sich enthalden vur Burcht (Furcht) der Luseden (Seuchen)."

Noch kurz vor Beginn des 16. Jahrhundert ertönte wiederum der dumpfe Klang der Brandglocke. 110 strohbedeckte Häuser lagen nach kurzer Zeit in Asche. Not und Elend war die Parole. Schwere Abgaben waren während des dreißigjährigen Krieges zu entrichten. Plünderungen durchziehender Kriegsscharen waren an der Tagesordnung.

Wie sah es nun in Bochum im 17. und 18. Jahrhundert aus? Wir finden die 5 alten Stadttore, den unter dem Rector in die Stadt eintretenden Gerberbach, das Gasthaus im Kattort, den Markt mit Pranger, den Stadtbrunnen, in dessen Wasser in mondhellen Nächten reisende Kellerz hexengesandert wurden. In den 350 Häusern (178 davon strohbedeckt) wohnten im Jahre 1722 eine 1600 Seelen.

Wir, die wir die Heimat und der alten Dingen unser schönes Bochum lieben, sagen der Bochumer Bürgerschaft Dank, daß uns die Fotoschau in der Gemäldegalerie eine so große Menge Bilder aus Alt-Bochum zur Verfügung gestellt wurden, die uns von dem Leben und Treiben dieser kleinen Ackerstadt, wo der Kuhhirte die Kühe zur Weide trieb, Kenntnis geben. Nur noch wenige Gebäude im Stadtinnern sind erhalten geblieben, die ein Alter von 200 und mehr Jahren aufweisen können. Wer recht in Freuden durch die engen Straßen und Gäßchen Bochums wandern will, muß die Gemäldegalerie besuchen, wo ein Heimatbild seltener Art geschaffen wurde.

Ich möchte diese Ausführungen nicht schließen, ohne eines treuen Sohnes der Stadt Bochum zu gedenken, unseres Karl Faber, der neben seiner Tätigkeit als Arzt noch Zeit und Muße fand, in Poesie und Prosa zu seinen Bochumer Mitbürgern zu sprechen. Aus dem reichen Schatz seiner dichterischen Erzeugnisse leuchtet immer wieder die Liebe zu seinem schönen Bochum. Ein Gedicht, das unsere Heimatstadt verherrlicht, sei hier wiedergegeben:

O Heimatstadt!
Nicht liegst du in der Berge Schoß,
Nicht an dem schönen Rhein,
Doch hast du dich gedrücken tief
In manches Herz hinein.

Dein Kleid ist schlicht, ein Alltagskleid,
Kein Feiertagsgewand:
Doch hoch in Ehren steht bei dir
Die Hand, die Arbeitshand.

Ob dein Gesicht auch ernst und grau,
Ob rings die Schlote stehen,
Ich will bei dir, bei dir nur sein
Bis an mein still Vergehn.

Denn deine Männer sind so deutsch,
Den hohen Vätern gleich;
Und deine Frauen, schaut sie an,
An jeder Tugend reich.

Drum lockt mich nie die Fremde mehr
Mit Glanz und Duft und Zier —
O arbeitsfrohe, deutsche Stadt!
Mein Herz gehört nur dir.

August Menkhoff, Bochum.

Ostpreußens Seen oder die Bayerischen Berge? Wohin reist es sich schöner? Schwer zu sagen — am besten lernt man beides kennen! Wenn man rechtzeitig anfängt, zur Reise zu sparen, wird es schon einmal reichen — denn zur Fahrkarte hilft ja Gildo! In jeder Packung des beliebten Gilda Shampon liegt jetzt ein Reisegutschein und ein Sammelbild aus der Serie: das schöne Deutschland!

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Harpen.

Diebstahl eines Pferdefuhrwerks. Einem Landwirt von hier wurde gegen 10 Uhr vom Parkplatz an der Ecke Bongard- und Grabenstraße ein einspänniges Fuhrwerk entwendet. Das Pferd ist mittelgroß und schwarzbraun, der Flachwagen ist blau gestrichen und trägt das Kennzeichnen „Ewald Paschhoff, Bochum-Harpen".

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Kirchenchor St. „Cäcilia". Sonntag abend veranstaltete der Kirchenchor „St. Cäcilia" im Pungeschen Saal sein erstes Gründungsfest. Vorsitzender Kleffmann begrüßte die Erschienenen. Pfarrvikar Butterwegge sprach über den Werdegang des Chores. Mit dem Hochzeits-Marsch aus „Sommernachtstraum" von Piel, ausgeführt von dem Streichorchester Heinrich Digges, zu welchem auch ein Teil Mitglieder des Kirchenchores gehören, fand das Programm seinen Anfang. Im ersten Teile des Programms brachte der Chorleiter Heinrich Digges geistliche Werke zu Gehör. Hervorzuheben ist hier Terra tremuit von Piel, das Sanktus aus der deutschen Messe von Schubert. Außerdem brachte der Chor die Uraufführung eines Ave Maria, komponiert vom Chorleiter Heinrich Digges Op. 7, ein inniges Werkchen, in der dreiteiligen Liedform gehalten mit einigen schönen Steigerungen. Der 2. Vorsitzende, Hans Tegethoff, betätigte sich als Solist (Bariton) und sang die „Adelaide" von Beethoven, ferner „Lied an den Abendstern" aus der Oper Tannhäuser von Wagner, sowie die Schubert-Lieder Morgengruß und des Müllers Blumen. Im zweiten Teil brachte der Chor einige romantische Chorlieder zum Vortrag und fanden dieselben gleichfalls großen Anklang. Ueberaus groß war der Beifall, welchen man den Sängern für ihre Darbietungen zollte. Den Schluß bildete der vom Streichorchester gespielte Marsch „Hoch Heidekönig".

Kriegerverein Bergen tagte im Vereinslokal Feierabend. Drei Kameraden hatten sich zur Neuaufnahme gemeldet, die nach der Karenzzeit erfolgt. Es wurde beschlossen, die nächste Versammlung am 11. Juni beim Kameraden Wirt Düppe abzuhalten; sie wird mit einem Schießen verbunden, zu welchem Kamerad Becker in hochherziger Weise einen wertvollen Wanderpreis stiftet. An der Abgeordnetenkonferenz in Holzwickede wird Kamerad Weiß als Delegierter des Vereins teilnehmen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Beim verbotswidrigen Kohlenabbau verunglückt. In dem bei der Fabrik von Dr. G. Otto gelegenen Wäldchen verunglückte ein erwerbsloser Bergmann aus Bochum-Dahlhausen in einer selbstangelegten Kohlengrube. Die zum Stützen des Erdreichs angebrachten Pfosten vermochten dem Druck nicht standzuhalten. Der Bergmann wurde verschüttet und von drei Kameraden mit schweren Quetschungen und anderen Verletzungen geborgen. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

ft. **Der Ost- und Westpreußen-Verein L.-Dahlhausen** befaßte sich in seiner außerordentlichen Generalversammlung mit der Gleichschaltung und der Neuwahl des Vorstandes. Die Neuwahl brachte die Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden Karl Denda. Zu seinen Mitarbeitern ernannte man: W. Zirkel, 2. Vors., G. Kanopka, 1. Schriftführer, Fr. Gäbke, 2. Schriftführer, Jos. Kuhn, 1. Kassierer, Fr. Schimmelpfennig, 2. Kassierer, K. Gronau und Joh. Waldheim, Beisitzer.

Der Turnverein „Einigkeit" Dahlhausen D. T. hielt im Vereinsheim Eckardt eine Versammlung zwecks Gleichschaltung ab. Nach Rücktritt des alten Vorstandes wurde der bisherige Vorsitzende Lehrer Nebel wiedergewählt, der zu seinen Mitarbeitern die bisherigen Vorstandsmitglieder berief, gleichzeitig aber mitteilte, daß die Neuwahl beim die Ernennungen nach der Bestätigung der Verbandsleitung bedürfen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

-rb- Feststellung des Etats für 1933. Die Stadtverordnetensitzung am Montag beschäftigte sich in ihrem wichtigsten Punkt der Tagesordnung mit der Erledigung des Haushaltsplanes für das laufende Rechnungsjahr 1933. Nach einer kurzen Ehrung des Ruhrdeichen Schlageter, zu dessen Ehren sich die gesamte Versammlung von den Sitzen erhob, wurden einige Anfragen zum vorliegenden Jahresverwaltungsbericht gemacht, die von der Verwaltung beantwortet wurden. In der anschließenden Etatsrede wies Bürgermeister Meyerhoff u. a. daraufhin, daß der neue Etat zwar gedeckmäßig ausgeglichen sei, nicht aber in Wirklichkeit. Unter Hinweis auf die ständig verzweifelte Kassensituation der Stadt Herne betonte der Finanzdezernent, daß bei der Notlage der Herner Bevölkerung nichts anderes übrig bleibe, als daß Reich und Staat der Stadt weiter Unterstützung zuteil werden lassen müssen. Der Sprecher des Zentrums, Kraminkel, erklärte, daß der Etat ein Ausdruck der Not und des Elends der Stadt Herne darstelle. Das Zentrum habe mit vollster Ueberzeugung an dem Etat mitgearbeitet, um die Voraussetzungen zur Gesundung zu schaffen, die aber ohne Hilfe der Regierung unmöglich sei. Nach Ablehnung einiger Anträge der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot wurde der Haushaltsplan einstimmig angenommen. Danach verbleibt für das laufende Rechnungsjahr ein Defizit von 6 189 Millionen RM. Zur Deckung dieses Defizits wurden die bereits von uns mitgeteilten Steuerbeschlüsse angenommen. Danach betrügt das Aufkommen an Realsteuern 2 026 Mill. RM, an indirekten Steuern 337 Mill. RM, so daß immer noch ein beträchtliches ungedecktes Defizit verbleibt. Sodann wurde Ermäßigung der Müllabfuhrgebühren beschlossen, die nach den neuen Sätzen sich wie folgt stellt: Grundgebühr pro Zimmer 1,92 RM (bisher 1,05 RM). Zuschlagsgebühr für staubfreie Müllabfuhr die große Tonne 5,40 RM, die kleine Tonne 4,20 RM. Ferner wurde noch die Bildung eines Finanzausschusses der Stadtverordnetenversammlung beschlossen sowie die Wahl der Mitglieder für die Steuerausschüsse, die im Verhältnis der anwesenden Stadtverordneten von 16:10:4:1 sich auf die NSDAP., Zentrum, Schwarz-Weiß-Rot und Ev. Volksdienst verteilen.

Wanne-Eickel.

-fr- Frühjahrsdelegiertentag. Die katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirks, der die Stadt Wanne-Eickel und Herne umfaßt, eröffneten ihren Delegiertentag mit einer von Bezirkspräses Lay gehaltenen Andacht in der neuerbauten Kirche in Holthausen. Im Mittelpunkte der Tagung, die vom Bezirkspräses mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde, stand ein Vortrag des Verbandssekretärs Letterhaus-Köln über die katholischen Arbeitervereine und ihre Mission in heutiger Zeit. Die Vereine müßten in erster Linie ihre religiösen Bildungsaufgaben erfüllen, bob der Redner hervor, und dazu müsse die religiöse Uebung und das offene religiöse Bekenntnis treten. In vielen Pfarreien seien religiöse Arbeiterfeiern bereits erfolgreich durchgeführt worden. Auch das Vereinsleben müsse lebendig ausgestaltet werden, dabei dürfe man die Pflege des Volksliedes nicht vergessen. Den christlichen Gewerkschaften sollten die Mitglieder die Treue wahren. Nach Dankesworten des Bezirkspräses, Pfarrer Lay, an den Redner, erstattete Arbeitersekretär Weiß den Jahresbericht. Vikar Bitter wurde als Bezirkspräses der Werkjugend bestätigt. Ein Werkjugendkursus soll in der dritten Juni-Woche im Vereinshaus St. Joseph, Wanne-Süd, stattfinden. Das Arbeitersekretariat wird sein 25jähriges Bestehen am 20. August feiern begehen, ebenso feiern die katholischen Arbeitervereine von Sodingen und Holthausen am 25. Juli ihr 25jähriges Bestehen, das in Holthausen verbunden werden soll mit der Feier des 25jährigen Bestehens der dortigen Kirchengemeinde. Nach einem interessanten Vortrag von Lehrer Mertens über Sportfragen, sprach Pfarrer Prenger das Schlußwort. Für den nächsten Delegiertentag wurde Wanne-Eickel, St. Michael, bestimmt.

-rb- Einzug in die Bergmannssiedlung an der Herner Stadtgrenze. In dieser Woche werden die 60 Wohnungen der Gelsenkirchener Bergmannssiedlung an der Herner Stadtgrenze durch ihre Eigentümer bezogen. Die ersten Mieter haben bereits Besitz von ihrem neuen Heim ergriffen, an dessen Fertigstellung sie selbst tatkräftig mit Hand angelegt haben. Die Wohnungen bestehen aus vier Wohnzimmern einschließlich Küche, ferner gehört zu jeder Wohnung ein Stall und Keller sowie Gartenland.

-rb- Auf der Arbeitstätte verunglückt. Bei den Brückenarbeiten am Wellberg an der Kurfürstenstraße stürzte am Montag ein Arbeiter von der errichteten Bühne auf das Straßenpflaster. Der Aufschlag auf das Pflaster war so schwer, daß der Arbeiter mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

-rb- Notgemeinschaftsarbeit 1932-33. Jetzt ist auch die Arbeit der Winterhilfe zum Abschluß gebracht worden. Am 14. Oktober 1932 begann die Arbeit im Dienste der Nächstenliebe. Frl. Dransfeld als Vorsitzende und Direktor Bödling als Geschäftsführer haben mit einem treuen Stab Mitarbeitern die Riesenarbeit geleistet. Rund 9000 Gutscheinen für Lebensmittel und Kleidungsstücke konnten ausgegeben werden. Die Haussammlung ergab die nette Summe von 200,64 Mark. In einer Schlußsitzung wurde über die rege Liebestätigkeit Bericht erstattet und die Kassenabrechnung in Ordnung befunden. Recht viel Not und Elend ist durch die karitative Arbeit gemildert worden.

Essen.

Kommissar für die Allgemeine Ortskrankenkasse Essen. Auf Grund der ersten Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung vom 17. März 1933 hat der Reichsarbeitsminister als Kommissar zur Führung der Aufsicht über die Allgemeine Ortskrankenkasse Essen den Beigeordneten a. D. Schnitzler bestellt. Zugleich hat er den Kommissar zur Uebernahme der Aufgaben der Kassenorgane ermächtigt.

Wie wird das Wetter?

Die Wetterlage hat sich über dem mitteleuropäischen Kontinent noch immer nicht verändert. Das Schlechtwettergebiet, welches das westliche und südliche Deutschland bereits seit Sonntag beeinflußte, hat sich mehr nach Süden verschoben, so daß in unserem Dienstbezirk in den frühen Morgenstunden der Landregen endlich aufhörte. Zur Zeit herrscht meist trübes bis nebliges Wetter. Südlich der Linie Aachen—Erfurt besteht das regnerische, unfreundliche Wetter fort. Eine Aufheiterung wird für Westdeutschland nur sehr langsam vor sich gehen, da bei nördlichen Winden infolge Stau an den Gebirgen noch allgemein starke Bewölkung auftritt. Für das Flachland dürften sich längere Aufheiterungsperioden durchsetzen, in denen mit zunehmender Temperatur zu rechnen ist. Eine Schönwetterlage bildet sich aber vorerst nicht aus, da der ozeanische Wirbel an Umfang gewinnt und später wieder maßgeblich für das Wetter von Westdeutschland sein wird.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen um Nord schwankenden Winden wechselnde, aber stärkere Bewölkung. Noch Regenschauer. In Aufheiterungsperioden etwas milder.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach Wetterbesserung Winddrehung über West auf Südwest und wieder zunehmende Unbeständigkeit.

Vereinskalender.

Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen e. V., Ortsgruppe Bochum. Nächste Versammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Marcuards aus W.-Barmen über Krankenfürsorge; Bericht über die Sterbekassenangelegenheit, am 1. Juni 1933, nachmittags 4 Uhr im Germania-Restaurant (Hornfeld), Marienplatz 14.



Statt Karten.

Raimund Scharlach
Ria Scharlach
geb. Kottsiepe
Vermählte

Bochum, den 31. Mai 1933
Marienstr. 14

Unsere Geschäftsräume bleiben am Sonnabend, dem 3. Juni 1933 von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Reichsbankstelle.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Möller,
Bochum, Viktoriastr. 15, Marienkirche.

Durch des Allmächtigen Ratschluß wurde uns gestern abend in Ausübung seines Berufes durch einen Unglücksfall unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Steiger Clemens Spieker

Leutnant der Res. im ehem. Inft.-Reg. Nr. 30
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse

im Alter von 40 Jahren entrissen.

Er starb unerwartet, aber wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

In stiller Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Spieker
Fahrsteiger i. R.

Bochum, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, den 30. Mai 1933.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Friedrich-Harkortstr. 2 zum Friedhof Bochum-Wiemelhausen.
Das feierliche Seelenamt findet statt Samstag, 8.30 Uhr in der St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen.
Allen, denen aus Versehen keine Anzeige zuging, diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 9.45 Uhr unsere liebe und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Wwe. Daniel Wagner

Maria geb. Wickenburg

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel nach öfterem Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

B.-Altenbochum, Bochum, B.-Laer, Düsseldorf und Warstein, den 28. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Juni 1933 morgens um 8.30 Uhr vom Sterbehause Altenbochum, Wittener-Str. 128, aus statt. Das Beerdigungsseelenamt ist vorher um 7 Uhr in der Pfarrkirche in Altenbochum.
Statt Kranzspenden wolle man des St. Annastiftes gedenken.
Allen, denen aus versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachm. 6.05 Uhr sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Gärtner
Friedrich Lechtenböhmer

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Friedrich Lechtenböhmer
Elisabeth geb. Lorscheid und Kinder.

Bochum, Engelsburgerstr. 140, den 28. Mai 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 1. Juni 1933, morgens 9.15 Uhr von der Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals, Bochum, aus. Das feierliche Seelenamt ist um 7.45 Uhr in der St. Anna-Kirche Bochum-West, wo...
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17–19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Rechtsbüro
W. Busse
Bochum, 1. Et. Rhe... Straße 9, Ruf 690 7...

Bauschule Rastede i/Oldb.
bei C. Rhode
Dollerstraße u. Dorfbezirk, auf die Maßerprüfung, 1 Sem., Progr. frei.

Müller- und Elisabeth-Verein
Bochum-Altenbochum.

Unser liebes Mitglied, Frau
Wwe. Maria Wagner
geb. Biefenburg
ist gestorben.

Die Beerdigung ist Donnerstag, den 1. Juni 1933, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Wittener Straße 228, aus. Das Seelenamt ist vorher 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Donnerstag, den 1. Juni, vorm. 9.15 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes Herrn
Friedrich Lechtenböhmer
vom St. Elisabeth-Hospital aus.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Pfarrei St. Anna-West, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

---

2 Stahl-Betten m. Holz- od. Schlafsofa, Kinder-Sofa, Stahlm., Chaiselongue an jeden Teiln. Kat.-Nr. **Essenmöbelfabrik Suhl (Th.)**

Unsere Geschäftsräume bleiben am Sonnabend, dem 3. Juni 1933 von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.
Reichsbankstelle.

Donnerstag, den 1. Juni, wird in der Marienkirche um 7.15 Uhr das hl. Meßopfer dargebracht als

Jahresgedächtnis
für
Wwe. Anna Guntermann
wozu freundlichst eingeladen wird.

III. Orden
Bochum.

Unsere liebe Ordensschwester
Gertrud Eckhardt
ist gestorben. Die Beerdigung findet in Hiltrup statt. Um ein Gebet wird gebeten.

Der Direktor.

Ich führe die Weltmarken **Dürkopp, Opel, Brennabor, Bauer** und andere Marken-
Fahrräder
2 J. Gar. Rm 1.50
2 J. G. (bess.) Rm. 6.50
3 J. Gar. Rm. 39,50
5 J. G., Brennabor, Ballon verdr. Rm. 60.-
5 J. Gar., sauer, Ballon verdr. Rm. 56.-
Ersatzteile noch nie so billig!
Motorräder
von 98 bis 750 ccm lieferbar
200 ccm kompl. mit elektr. Licht, Doppel T-Stahlrahmen **5 Jahre Garantie! Rm. 495.-**
H. Scherzek
Bochum, Wiemelhauser Straße 96
Witten, Bahnhofstr. 39

Schlafzimmer
mit Nußbaum- oder Birkenmaserfurnier
295.– RM.
Ehrenfelder Möbelhaus Bochum, Kortumstr. 8.

Wegen
Kinderwagen



nur bei
Schlipper tragen
Kortumstraße 109
Ganz **billige** Einführungs-Preise bei bekannt guter Qualität

---

Fahrräder
Die weltbekannten Markenfahrräder Dürkopp, Adler, Seibel, Naumann etc. kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
Mich. Paefgen
Bochum, Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Spezial-Räder, Gummi, Ersatzteile und Reparaturen zu äußersten Preisen.
Telephon 655 67. — Gegründet 1898.

Sommersprossen
werden unter Garantie durch
Venus Stärke B beseitigt. M. 100, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser, Stärke A
Stadt-Drogerie, Bochum, Bongardstr. 10. Drogerie Kuepper, Bochum, Dorstener Str. 95 und Gallmeyer Str. 203. Drogerie Kneider, Gr. Beckstr. 11. Steele: Cramers Zentral-Drogerie, Hauptstr. 6/8.

Strümpfe in bekannt großer Farben-Auswahl u. vorteilhaft im Preis
in unserer Spezial-Abtlg. im Parterre

Damen-Strümpfe aus künstl. Waschseide mit besonders guten Verstärkungen Paar 1.35, 0.95, **0.75**

Herren-Socken in den neuest. Frühjahrsmustern, besonders große Auswahl Paar 0.85, 0.65, **0.48**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, unsere bewährten Hausmarken „Alsberg Spezial" und „Waschgold" aus bestem Material hergestellt, in allen Modefarben Paar 1.95, **1.65**

Damen-Söckchen kräftige Qualitäten, weiß und farbig . . . . . Paar 0.85, 0.55 **0.25**

Damen-Strümpfe künstl. Seide plattiert, feinfädig u. elastisch, nur best. erprobte Qualität . . . Paar 1.95, 1.45, **0.95**

Kinder-Söckchen Mako, m. farbigem Wollrand . . . . . Paar Größe 1 **18** ₰ Paar Größe 1 **26** ₰ jede weitere Größe 4 ₰ mehr.

Preiswerte Trikotagen

Damen-Hemdchen echt Mako mit Bandträgern oder Vollschluß . . . Stück 1.25, 0.85, **0.65**

Dam.-Hemdhosen echt Mako, mit Bandträgern u. dem beliebten S-Knopf-Verschluß St. 1.95, 1.50, **1.20**

Damen-Schlüpfer aus guter Baumwolle, sehr solide und dauerhaft im Tragen St. 0.95, 0.75, **0.48**

Die Polo-Bluse
das praktischste Kleidungsstück für warme Sommertage, Ausflüge, Sport etc.
Hergestellt aus echt ägyptischem Makogarn, erstklassige Verarbeitung, die für tadellosen Sitz bürgt.
In sämtlichen modernen Farben vorrätig.
Für Damen ½ Arm St. 2.25, 1.95, **1.65**
Für Herren ½ Arm Stück 1.75, **1.45**
Für Kinder ½ Arm Stück 0.95, **0.75**

ALSBERG
BOCHUM

Teppiche, Läufer u. Brücken
in Velour und Haargarn
bringen wir zu bekannt billigsten Preisen
Gelegenheitskäufe
auch in freigestellten Markenteppichen
Schröder & Baum
Größtes Tapetengeschäft Deutschlands
Bochum, Kortumstraße 50

Wir haben uns verlobt
× × × ××

Ihre Vermählung zeigen an
× × × ××

Für Anzeigen dieser Art eignet sich besonders die Westfälische Volks-Zeitung, das in allen Kreisen Groß-Bochums eingebürgerte katholische Familienblatt. Aufgabe für die Pfingstnummer rechtzeitig erbeten!

Eilt
Küchen
Schlafzimmer
Sofas
Couchs
kaufen Sie noch zu alten Preisen ohne Aufschlag
Spiekermann
Rottstraße 55–57

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
– Farben –
Nortumstr. 107
Das Haus mit dem Farbenstern

Bank-Eröffnung.
Am 1. Juni 1933 nimmt die
Mittelstandsbank e. G. m. b. H., Bochum,
Kirchstraße 1—3
ihren Bankbetrieb auf.
Kassenstunden: 8½–12½ Uhr vormittags, 15–17 Uhr nachmittags, außer Sonnabend nachmittags.
Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Eintritt frei!
Mittwoch, 31. 5. und Donnerstag, 1. 6. Evangelisches Vereinshaus Bochum, nachm. 4 und abds. 8 Uhr
Großes Schauplätten
mit praktischen Vorführungen.
Einstärken, Glänzen und Formen der Kragen und feinen Wäsche auf Neu!
Kein Spannen der gestrickten Decken mehr!
Kragen und Decke bitte mitbringen.
Referentin: Frau Oberlehrer M. Knäpper, langjährige Lehrerinnen u. Kursen u. Vorträgen in Hausfrauen-Vereinen.
Eintritt frei!

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Die Ansicht der anderen.

Stimmen der Presse.

Zu politischen Tagesfragen.

„Hitlers Erfolg in Danzig."

In einer Betrachtung über das Wahlergebnis in Danzig schreibt die „Frankfurter Ztg." in ihrer Nr. 806/806 u. a. folgende, sehr treffende Sätze:

„Als unerschütterlich hat sich wieder auch in Danzig das Zentrum erwiesen, dessen Parolen vor allem „Freiheit und Recht" und „Wir wollen keine Diktatur" hießen. Die geistige wie die volkspolitische Bedeutung des Danziger Zentrums ist so groß, daß diese Partei nicht in den Brennpunkt des Kampfes geriet. Auch die Nationalsozialisten wissen, daß die katholische Kirche und die ihr nahestehende politische Organisation für die Erhaltung des Deutschtums von außerordentlicher Bedeutung ist, — selbstverständlich weit über das Danziger Problembereich hinaus. Im Danziger Gebiet sind besonders die kaschubischen Bevölkerungsteile der Hauptbestand der vormals deutschen Kaschuben liegt im „Korridor") besonders treue Anhänger der katholischen Kirche und ihrer Kultur. Im Prälaten Sawatzki hat die Danziger Zentrumspartei einen weit über seinen Parteikreis hinaus hochgeachteten Führer. Die Parole „Wir wollen keine Diktatur" und das katholische Verlangen nach Recht und Gerechtigkeit bilden jedenfalls keine Hindernisse, durch die ein Zusammengehen des Zentrums mit der NSDAP im Danziger Volkstag unmöglich gemacht oder auch nur wesentlich erschwert würde. Für die Bildung einer Zweidrittelmehrheit (Ermächtigungsgesetz) wäre das Zentrum unentbehrlich."

Der Skandal um Morgan.

Zu dem Aufsehen erregenden Skandal um den amerikanischen Weltbankier Morgan, der auch bei uns in Deutschland stärkstem Interesse begegnet, schreibt die „Augsburger Postztg." in ihrer Nr. 123 vom 30. Mai:

„Man wird gerade in Amerika Verständnis dafür aufbringen, wenn wir uns ganz besonders mit dieser Affäre beschäftigen. Alle bisher in die Untersuchung verwickelten Männer haben eine besondere Rolle in der internationalen Politik gespielt. Sie haben dabei ihre großen Aktien- und Anleihe„transaktionen" direkt oder indirekt gemacht. Teilweise sind sie als Diplomaten ins Reich gekommen und haben haargenau gewußt, wo noch etwas zu holen war. Rücksichtslos haben sie zugegriffen. Wer an die Berliner Amtszeit von Amerikas „jungem Mann" Parker Gilbert denkt, der wird eine gewisse Genugtuung nicht unterdrücken können. Aber noch ist die Untersuchung nicht zu Ende. Die Meldung aus Washington, daß der Kongreß wünsche, den Roosevelschen Sonderbotschafter für Europa, Norman Davis, abzuberufen, da er ebenfalls ein „Privatschuldner" Morgans sei, läßt tief blicken. Auch du, mein Sohn Brutus! Jawohl auch er, der in Genf gegenwärtig die Vereinigten Staaten vertritt."

Wahre Demokratie.

Im „Badischen Beobachter", dem Zentralorgan der badischen Zentrumspartei, das soeben sein 50jähriges Bestehen feierte und aus diesem Anlaß mit einer umfangreichen Sondernummer herauskommt, lesen wir:

„Und schließlich hat der „Bad. Beob." auch nie einen Zweifel daran gelassen, daß ihm nicht die Formaldemokratie, die wir in der kurz vergangenen Zeit genugsam kennen gelernt haben, sondern die echte. Die christliche Demokratie hält nicht Stimmenmehrheit für das Rechtes Probe; sie anerkennt das Recht aller politischen Kräfte im Staat, die sich dem Ganzen organisch einfügen. Das Führerprinzip ist für sie eine Selbstverständlichkeit, aber was geschieht, muß in lebendiger Fühlung mit dem Volke geschehen. Die Formaldemokratie mit ihrem immer üppiger ins Kraut schießenden Parteiwesen hat zu unerträglichen Zuständen geführt, so daß der verstorbene österreichische Staatsmann Seipel Recht bekam, wenn er einst sagte, die Demokratie bedürfe mitunter der Nothilfe durch eine Diktatur. Heute soll die legale Diktatur unter Führung des Reichskanzlers Hitler auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die großen Aufgaben lösen, die das parlamentarische System im Reich praktisch nicht zu lösen vermochte. Je mehr das in lebendiger Fühlung mit dem Volke geschieht, desto aussichtsreicher wird die zielbewußte Arbeit sein und dazu führen, daß das deutsche Volk sich wieder auf sich selbst besinnt und wie auf einen bittren Traum in jene Zeit zurückblickt, wo bei Dutzenden mehrere Dutzend Parteien und Parteichen um Einfluß auf die Leitung der Politik rangen. Dann wird auch wieder die Zeit einer wahren Demokratie gekommen sein — ganz abgesehen von ihrer äußeren Form."

„O liebe nieder die Zwietracht . . ."

Zu dem von den gegenwärtigen politischen Strömungen in Oesterreich heraufbeschworenen Konflikt, der die Reichsregierung zu Sicherungsmaßnahmen veranlaßt hat, schreibt die „Köln. Volksztg." in ihrer Nr. 144 vom 30. Mai:

„Inzwischen bleibt gerade dem katholischen Volksteil eine Aufgabe, die er mit feinstem Takt, aber auch mit größter Hingabe erfüllen muß. Diese Aufgabe liegt nicht auf dem politischen Gebiet, sondern auf dem kulturellen und religiösen. Gerade dann, wenn aus den Zwangsmaßnahmen oder Verworrenheiten der politischen Entwicklung sich ein Keil zwischen Deutsche schieben will, dann wird es notwendig sein, das besonders zu betonen und zu pflegen, was uns vom Volkstum und von der Religion aus miteinander verbindet. In diesem Bereich, in dem die rein politischen Interessen keine beherrschende Rolle spielen, wird sich die Seele um so freier entfalten dürfen. Wenn die politischen Ueberzeugungen auseinandergehen, wird sich jenes Gemeinschafte um so stärker offenbaren müssen, in dem der tiefste Grund der Zusammengehörigkeit liegt. Um eine Konstellation willen, die unter keinen Umständen lange dauern kann und darf, ist es nicht erlaubt, jahrhundertealte Bindungen zu zerreißen. Eines Familienzwistes wegen, der oft um so schärfer wird, je mehr die Brüder einander lieben, so soll man den Grundgedanken der Familieneinheit nicht opfern. In allen deutschen Volksgruppen von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer lebt noch jene christliche und deutsche Kultur, die uns heilig bleibt, auch wenn politische Grenzen und politische Händel trennend und bedrohend hervortreten."

Kleine Tageschronik.

von Papen und von Blomberg beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern Vizekanzler von Papen und den Reichswehrminister General der Infanterie von Blomberg zum Vortrag. Außerdem empfing der Reichspräsident den von seinem Posten scheidenden spanischen Botschafter in Berlin Araquistain y Quevedo in Abschiedsaudienz.

Der Reichspräsident Pfingsten in Neudeck. Reichspräsident von Hindenburg begibt sich in den nächsten Tagen zu einem kurzen Pfingsturlaub nach seinem Gut Neudeck.

Stadler beantragt Aufnahme in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Stadler hat am Dienstag seinen Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Deutschnationalen Front erklärt und in einem Schreiben an den Fraktionsführer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsinnenminister Frick, um Aufnahme in die nationalsozialistische Fraktion gebeten.

Schließung der Technischen Hochschule in Darmstadt. Die Technische Hochschule in Darmstadt teilt mit: Die Technische Hochschule hat sich veranlaßt gesehen, die Räume bis auf weiteres zu schließen, weil innere Störungen die Aufrechterhaltung ihres Lehrbetriebes unmöglich gemacht haben. Es sind Maßnahmen eingeleitet worden, um die Hindernisse so schnell wie möglich zu beseitigen.

Simson Vorsitzender der deutsch-französischen Vergleichskommission. Der frühere amerikanische Staatssekretär Stimson ist zum Vorsitzenden der deutsch-französischen Vergleichskommission gewählt worden.

Wiener Universität bis nach Pfingsten geschlossen. Der Senat der Wiener Universität beschloß, die Universität bis nach Pfingsten geschlossen zu halten.

Zahlreiche Terrorakte in Spanien.

Weitverzweigte Geheimorganisation aufgedeckt.

TU. **Madrid**, 30. Mai. (Drahtb.) In ganz Spanien haben sich wieder zahlreiche Terrorakte ereignet. Bomben explodierten in den Städten Gijon, Ferkol, Coruna, Granada und Alcala de Guadaira bei Sevilla. In dieser letzten Stadt wurden das Haus eines Arbeitgebers und fünf weitere Häuser stark beschädigt. In Madrid, Zaragossa und Gijon wurden zahlreiche Angehörige linksradikaler Parteien festgenommen, nachdem die Polizei eine weitverzweigte Terroristenorganisation aufgedeckt hatte.

Der korsische Banditenhäuptling nach 11 Jahren gefangen.

TU. **Paris**, 30. Mai. (Drahtb.) Der berüchtigte aller korsischen Banditen der letzten Jahrzehnte, André Spada, der sich seit 11 Jahren in das sogenannte „Maquis", d. h. in das unwirtliche und zerklüftete Innere Korsikas zurückgezogen hatte, von wo aus er die gesamte Bevölkerung terrorisierte, ist in der Nacht zum Montag in unmittelbarer Nähe seines Heimatortes Caggia in der Nähe von Ajaccio von der Gendarmerie verhaftet worden. Die vielen Verbrechen Spadas und seiner Helfershelfer hatten bekanntlich im vergangenen Jahre zu einer militärischen Expedition nach Korsika geführt, wo die Truppen in Verein mit der Gendarmerie und einigen Torpedobooten, die die Küste bewachten, die ganze Insel durchsuchten. Damals gelang es, eine Reihe der Banditen zu verhaften. Spada aber, der Führer der wohlorganisierten Bande, konnte entkommen, wobei er die Unterstützung der verängstigten Bevölkerung fand, die seinen Rachedrohungen entgehen wollte. Es scheint, als ob der berüchtigte Verbrecher nicht mehr geistig normal war. Schon seit einigen Tagen irrte er halbnackt in der Gegend seines Heimatortes umher. Oft sah man ihn mit einem Holzkreuz in der Hand betend vor der Kirche knien. Aber niemand getraute sich, sich ihm zu nähern, da er stets mehrere geladene Revolver bei sich trug. Bei seiner Verhaftung leistete er keinerlei Widerstand.

Eisenbahnbrücke in Sachsen eingestürzt.

Sechs Verletzte.

Chemnitz, 31. Mai. (Drahtb.) Zwischen Venmersdorf und Hainichen ist Dienstag mittag **eine Eisenbahnbrücke in die Striegis gestürzt. Sechs Personen wurden verletzt;** sie mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Fundamente der Brücke über den Fluß waren seit einiger Zeit reparaturbedürftig. Um die Arbeiten zu ermöglichen, mußte die Brücke etwas zur Seite geschoben werden. Hierbei rutschte die Brücke von ihrer Unterlage und stürzte ins Wasser. Die auf der Brücke stehenden sechs Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. **Drei von ihnen sind schwer, die drei anderen leichter verletzt.**

Festnahme eines zweifachen Frauenmörders.

Friedeberg (Neumark), 31. Mai. (Drahtb.) In einer Schonung bei Altenfließ wurde ein 17jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der Fleischergeselle Gerziner festgenommen, der am Tatort das Verbrechen gestand. Er hatte das Mädchen vom Rade gerissen, in eine Schonung geschleppt und durch Messerstiche getötet. Bei seiner Vernehmung gab Gerziner ferner den vor einigen Wochen verübten Mord an einer Frau aus Altkarbe zu.

Verwegener Gefangenenausbruch.

Die Verbrecher entführten den Strafanstaltsvorsteher.

Newyork, 31. Mai. (Funkspruch.) In Lanfing (Kansas) brachen 10 Strafgefangene, die sich auf noch ungeklärte Weise in den Besitz von Waffen gesetzt hatten, während eines Baseballspieles, dem sie als Zuschauer beiwohnten, **aus dem Gefängnis aus. Sie entführten den Vorsteher der Strafanstalt und drei Wärter. Ein vierter Wärter wurde von ihnen verwundet. Es gelang der Bande, im Kraftwagen des Vorstehers zu entfliehen.** Unterwegs hielten die Verbrecher zwei Privatkraftwagen an, verjagten die Fahrer, wobei sie die Frau und zwei Töchter des einen Wagenbesitzers entführten. Die gesamte Polizei der weiteren Umgebung von Lanfing hat die Verfolgung der Bande aufgenommen, die mit Flugzeugen und Kraftwagen durchgeführt wird.

Literaturecke.

A. Douders. „Lichtstrahlen." Religiöse Gedanken im Werktagsleben. Verlag Herder 1932. (3 Teile.)

Es ist erstaunlich, mit welch hervorragender Meisterschaft und tiefer Empfindung Douders in diesen drei Broschüren wirklich helle Lichtstrahlen hineinwirft in das von manch dunklem Schatten volle Alltagsleben. Souveräne Beherrschung des überreich bearbeiteten Stoffes und packende, zu Herzen redende Worte sind zu einer wertvollen Einheit verschmolzen. Im ersten Heft „Es werde Licht" behandelt Douders 15 Themen unter dem Sammelnamen „Lichtstrahlen", im weiteren ebensoviele unter dem „Freudigen Christentums" und „Christlicher Lebenskunst". Heft II bietet „Das Licht der Welt" im Anschluß an die liturgischen Zeiten Advent, Weihnacht, Passion, Ostern. Heft III vollführt den Gedankenkreis von Pfingstzeit und Fronleichnam, wirft schließlich noch letzte Lichtstrahlen sonnenhaft über den Ausklang unseres Diesseitslebens, die wiederum vom Ewigkeitslichte und freben Jenseitshoffnungen aufgefangen und verklärt werden. Jedes der drei Hefte bietet eine Fülle von abgeklärten, tief durchdachten Einzelbildern unseres reichen Glaubensschatzes, nicht rein doktrinär, sondern praktisch anregend, froh und glücklich stimmend im vollen Bewußtsein, daß uns das Religiöse für den Alltag soviel Licht bietet. Dieses Werk ist für verschiedenste Verwendungszwecke in gleicher Weise brauchbar, für die eigene Bereicherung des Inneren ebenso wie für Predigten, Vorträge, religiöse Vereins- und Gruppenarbeit, es hat dem Priester und Laien in seiner Art reichlich zu geben. Möge es darum ein tellgiöser Wegbegleiter durch den Alltag werden.

P. A.

Hier findet jetzt die Pfingsttagung des VDA. statt.



Der Dom von Passau, wohin jetzt die große Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland verlegt wurde. Die Tagung sollte ursprünglich in Klagenfurt (Kärnten) stattfinden, doch haben die Ereignisse der letzten Zeit die dortige Abhaltung unmöglich gemacht.



In Schönheit wählen!

Vielgestaltig und abwechslungsreich, jeden Tag mit etwas Neuem auf den Plan kommend, so spiegelt sich in unserer Sommerschau das Schaffen deutscher Schuhkunst.
Besonderen Anklang finden unsere modischen und billigen weiss-schwarzen Leinenmodelle, die wir als Bindeschuhe, Pumps, Dreiösenschuhe, Spangenschuhe und Chillies führen. Sommerkönigin Opanke behauptet weiterhin ihren Platz an der Sonne. Auch hier zeigen wir Ihnen zahllose, preiswerte Spielarten, die immer gefallen. Ein Besuch der Speier-Läden mit den 1000 Modellen und ihren vielen vorteilhaften Angeboten lohnt sich also.

Schmetterlings-Schuhe mit bequemem Blockabsatz, kordelbeige oder weiß mit schwarzen Paspeln . M 4.90

Steg-Opanken, braun mit weiß, mit wunderhübschem Stanzblatt (auch für 3.90 eine große Opanken-Auswahl) M 4.90



Speier A.G.

Bochum, Kortumstraße 71

Deutsche Schuhe, die sich Lob verdienen!

Seit 50 Jahren Tack der gute deutsche Schuh



8.50

Breitrand, braun echt Boxkalf, Origin. Good. Welt

Bochum, Kortumstr. 69

Durchgehend geöffnet!

Neue Preise

„Mifa" Chrom, Ballon
„Original-Monopol" . . . nur RM 53.–

Panzer-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, Ia. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.–**

Badenia-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, Ia. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **49.–**

Roland-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, Ia. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM **38.–**

N.S.U.-Fahrräder
in 10 verschiedenen Modellen.

Ia. Schrank-Sprechapparate
zum Aussuchen . . . . nur RM 28.–

Viele Tausend Fahrrad-Decken
warten auf den Käufer

Röl, Bochum, Kortestr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.



in einer Dose

Naschkatze

Molkerei Waren G.m.b.H. Warendorf (Westf.)

Rein deutsches Unternehmen



Es ist ein Vergnügen

Fußböden und Möbel nur mit *Perwachs* zu pflegen.
Nur hauchdünn auftragen und sofort nachpolieren,
das gibt allen Sachen dauerhaften glasklaren Hochglanz ohne Glätte,
der Fußspuren u. Fingerabdrücke unmöglich macht. Jedes Heim erhält die gepflegte Note durch

Perwachs nur Perwachs

Klarer reiner Tannenduft

Perwachs in Originaldosen – Niemals lose!

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Ladenlokal evtl. mit 3-4-Wohn. zu vermieten. Gute Lage. Näheres u. Nr. 6707 an die Geschst. d. Ztg.

Kohlen Kohlenhandlung zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Nähmaschinen-Verkauf Elektr. Nähmaschinen-Tafel-Modell, Nähtisch, Schreibtisch, neu, mit Garantie, für 20 RM zu verk. Ang. u. B. H. 6705 an die Geschst. d. Ztg.

Wer übernimmt für bekannten Betrieb eine **Lehrbank?** Ang. u. B. H. 6704 an die Geschst. d. Ztg.

BARMEN · ELBERFELD · KÖLN · BOCHUM · DUISBURG · DORTMUND · ESSEN · REMSCHEID

Fabelhaft billig

sind in der Anschaffung, sowie im Betrieb unsere



Krefft - Blume - Gasherde

Wir garantieren für bestes **Braten, Backen und Kochen**

Kaufen Sie keine Nachahmungen. Lassen Sie sich unverbindlich unsere Herde in unserem Geschäftshause vorführen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Lieferung frei Haus.

Blume-Gasbackherde von Mk. **54.–** an

Größtes Spezialhaus Westdeutschlands.

gegr. 1870 **Caspar Blume**

Bochum — Kortumstr. 111 Ecke Bruckstr.

Wenholthausen (Sauerland)
Gasthof und Pension Beckmann
Telephon Eslohe 14
Altbekanntes Haus – Vorzügliche Küche – Fremdenzimmer, Garage, Milchgetränke – S.A.V.

Zum 1. Juli sauberes, zuverlässiges **Alleinmädchen** welches zu Hause schlafen kann, für Kriegsbeschädigten-Familienhaus im Ostviertel gesucht. Bedingung gut kochen u. bügeln. Gute Zeugnisse. Angebote mit Lebenslauf unter B. Z. 6693 an die Geschst.

Junges **Mädchen** 19 Jahre, mit Obersekunda-Reife und einjährigem Besuch der Oberen Handelsschule sucht Stellung. Ang. u. B. H. 6709 an die Geschst. d. Ztg.

Brautpaar sucht **Wohnung** von 2 Zimmern sofort oder zum 1. Juli, möglichst in Weimar-Mitte oder Bärendorf. Zu erfragen Bochum, Gattinger Straße 337, 1. Etage, links.

Cautanzug Maß-Arb., mittl. Fig., für 20 RM zu verk. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Fahrrad-Reparatur Gummi u. Ersatzteile. **P. Vern, Linden,** Gattinger Straße 882.

Nur 1. Etage

Stoffe

Selenic	Meter	0.49
Voile bedruckt, ca. 100 cm br. in den neuesten Farbstellungen	Meter	0.95
Mattcrepp ca. 100 cm br. in allen mod. Farben	Meter	1.95
Borkencrepp ca. 150 cmbr. elegante Kleid	Meter	1.75
Mantelstoffe ca. 130 cm breit, reine Wolle	Meter	1.45
Anzugstoff-Reste	jedenfalls ab 3 Mtr. rein woll.	4.95
Futterstoff-Reste	Meter	0.45

Reste **Ungar & Co.**

Bochum Bongardstr. 31. Eingang Rosenstraße 1–3. durchgehend geöffnet

Nur 1. Etage

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Mittwoch, 31. Mai, nachmittags 4 Uhr — bei günstiger Witterung —

Konzert im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Eintrittspreis 30 Pfg. / Zehnerheft 2,50 RM. / Schüler 20 Pfg.

Im Restaurant

„Zum Ritter"

Bochum, Kortumstraße 101

Am 1. Juni hören Sie täglich

KARL SCHEEL

den bekannten

Violin-Virtuosen

vom Nord- u. Mitteldeutschen Rundfunk.

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag von 4 bis 6 Uhr

Nachmittags-Tanz

Modell-Küche mit Linoleum belegt, m. kompl. Innenverrichtung, 165.– Mk.

Schlafzimmer neuestes Modell, echt Eiche, Mittelstück kast. Nußb. pol., m. Patentmatratzen u. prima Einlage, 385.– Mk.

Möbel-Groppel Bochum, Gattinger- u. Pieperstraßen-Ecke.

Stadt-Theater Bochum

Mittwoch, 31. Mai 19.30–23 Uhr Weiter Ring 11

Die Zauberflöte Oper von W. A. Mozart

Donnerstag, 1. Juni 20–22.30 Uhr Gesellschaftsvorstellung für den Stahlhelm:

Schlageter

Eichen-Schlafzimmer schwer, mit Nußbaum

295.- Mk.

Singer, Bochum, Alleestraße 14 — Möbel —

Nur noch einige Tage verkaufen wir eleg.

Anzüge u. Mäntel zu jedem annehmbaren Preis.

Reiche Garderobenbau Bochum, Brückstr. 60.

Rundfunk

Mittwoch, den 31. Mai 1933.

6.15 **Morgenruf**
1. Choral: Maria, Maienkönigin, deutsches Kirchenlied
2. Spruch des Tages.

6.20 **Morgenkonzert**
1. Teil: 1. Hohenfriedberger-Marsch von Friedrich der Große. 2. O schöner Mai, Konzertwalzer von Joh. Strauß. 3. Schön ist die Jugend, beard. von Wohlgemuth. 4. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von Suppé. 5. Ungarischer Tanz Nr. 6 von Brahms.

7.03 **Morgenkonzert**
2. Teil: 1. Ouvertüre zur Oper „Das Liebesverbot" v. Rich. Wagner. 2. Slawischer Marsch von Tschaikowsky. 3. Orientalische Suite von Popy. 4. Fantasie aus der Oper „La Traviata" von Verdi. 5. Am Donaustrand, Potpourri beliebter Wiener Weisen. 6. Ouvertüre zur Operette „Makris Hochzeit" von Linke. 7. Du und du, Walzer von Joh. Strauß. 8. Wiener Fiakerlied von Pick (Julius Patzak, Tenor). 9. Deutscher Hohn, Marsch von Danilowengl.

8.05 **Kinderstubenfragen im Sommer.** Gespräch

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen**

10.05 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

10.10 **Schulfunk** für Schüler vom 12.–15. Lebensjahre. Dipl.-Ing. B. Pantenburg: **Bei den Rheinfischern auf einem Raschkutter**

11.25 **Schulfunk** für Schüler vom 12.–16. Lebensjahre: **Pfingstsingen im Bergischen Land;** Leitung: A. Kierspel

12.00 **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" von Joh. Strauß. 2. Münchner Kindl, Walzer von Komzak. 3. Fantasie aus dem Ballett „Coppelia" von Delibes. 4. Melodien aus der Oper „Alessandro Stradella" von Flotow.

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**

13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt; Solistin: Gertrud Freimuth (Alt); Begleitung: Egbert Grape
1. Empor die Welt, Marsch von Franken. 2. Ballett-Ouvertüre von Kremser. 3. Fünf Lieder von Wolf: a) Heb' dein blondes Haupt; b) Wir haben beide lange Zeit geschwiegen; c) Mein Liebster singt am Haus; d) Auf einer Wanderung; e) Lebe wohl. (Gertr. Freimuth). 4. An den Ufern des Nils, orientalische Suite von Platen. 5. a) Erinnerung, Serenade von Bayer; b) Mondnacht in Venedig, Barcarole von Benie. 6. Szenen aus der Oper „Fedora" von Giordano. 7. Ball bei Hof, Walzer von Ziehrer. 8. Rendez-vous, Rokoko-Intermezzo von Aletter. 9. Melodien aus der Operette „Rose-Marie" von Friml.

Ab etwa 14.00 **Mittagsmeldungen 2**

14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**

15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**

15.40 **Jugendfunk: Hurra, ihr blauen Jungen!**
Zum Gedenken an die Skagerrak-Schlacht am 31. Mai 1916.

16.30 **Vesperkonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" von Weber. 2. Wanderer-Suite von Knumann. Deutsche Volkslieder: a) Wach auf, du Handwerksgesell; b) Nach Süden nun ich lenken; c) Wir ist ein feins braun Maidelein; d) Der Jäger längs dem Weiher ging (4stimm. Männerchor, beard. v. Bernsheim); e) Im schön Berg und tiefem Tal (4stimm. gem. Chor, beard. v. Ebbegraven); Sammelchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Maier.
3. Szenen aus der Oper „Der Waffenschmied" von Lorzing.
Deutsche Volkslieder: a) Regiment sein Straßen zieht; b) Drei Lilien; c) Es reiten ihr die ungrischen Husaren; d) Ein Schifflein sah ich fahren. Sammelchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Maier.
4. Streifzug durch Strauß'sche Operetten von Schlögel.

17.50 **Frauenstunde.** Paula Syber: **Die Frauenfrage im Lichte des Nationalsozialismus, eine Auseinandersetzung.**

18.15 **Müllers Garten, Lehmanns Haus**
Ein Hörspiel von Theo Rausch
Spielleitung: Probst.

18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**

19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation.**
Von Hamburg: **Skagerrak**
Tonbild von Wulf Wien und Fritz Buhl
Zwölf Bilder aus der Skagerrak-Schlacht.
Spielleitung: Hans Freundt.

20.00 **Erste Abendmeldungen**

20.05 **Stimmen der Bewegung**

20.15 **Zur Skagerrak-Feier**
1. Zwei, die dabei waren.
2. Dem Andenken Georg Focke.
(Ansprache und Lesung)

21.00 Uebertrag. aus der Städt. Tonhalle Düsseldorf
Orgelmusik
Jakobus Wenzen, Städt.-Organist in Düsseldorf
1. Präludium und Fuge in c-moll von J. S. Bach. 2. a) Choralvorspiel: Liebster Jesu, wir sind hier von J. S. Bach; b) Choralvorspiel: Schmücke dich, o liebe Seele von Brahms. Rudi Rhein — Heinrich Schwartz (Violine), Rosarius Ringnalda — Herbert Anroth (Bratsche), Rob. Grete (Cello): Streichquintett op. 111 in g-moll von Beethoven.
3. Orgelkonzert in A-dur von Händel: Ouverture-Grave — A tempo ordinario — Largo — Allegro.

22.15 **Letzte Meldungen, Bericht über das arktische Leben, Sportbericht**

22.45 Vom Bayr. Rundf., München: **Nachtmusik,** Leitung: Erich Kloß.

Donnerstag, den 1. Juni 1933.

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**

7.03 **Morgenruf**
1. Choral: Lobe den Herren, den mächtigen König.
2. Spruch des Tages.

7.10 **Morgenkonzert**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln



Der Tod der „einsamen Fliegerin".

Marga von Etzdorfs letzter Flug.

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Ganz Deutschland trauert um Marga die mutige Fliegerin. Am Sonnabend war sie auf ihrer neuen Maschine vom Flugplatz in Staaken gestartet, um diesen Flug anzutreten, der sie über Tausende von Kilometern, bis nach Australien führen sollte. Und am Sonntag kam die Schreckenskunde: Marga ist abgestürzt, tot...

Ein tragischer Schatten lag über dem Leben dieser Frau, die so tapfer und unentwegt gegen die Tücken des Schicksals gekämpft hatte. Da hatte sie sich ein ganzes Jahr hindurch um ein neues Flug-



Marga von Etzdorf.

zeug bemüht, das ihr den zerschellten „Kiek in die Welt" ersetzen sollte. Hatte sich die Fülle wundervollen, um endlich zu der heiß ersehnten Maschine zu kommen — und als es soweit war, kam der Tod. Eine tückische Windhose schleuderte ihr Flugzeug bei einer Landung auf dem fernen Flugplatz Moukden zu Boden und besiegelte das Schicksal der jungen Fliegerin.

Marga v. Etzdorfs Aufstieg.

Am 1. August wäre Marga v. Etzdorf 26 Jahre alt geworden. Trotz ihrer Jugend hatte sie sich in den wenigen Jahren ihrer Pilotenlaufbahn zu einer der berühmtesten Fliegerinnen der Welt entwickelt. Mit 19 Jahren gewann sie einen Kreisflug und das Erlebnis dieses ersten Fluges packte sie mit solcher Gewalt, daß sie von diesem Augenblick an fest entschlossen war, eine große Fliegerin zu werden. Im August 1927 legte sie die Prüfung als Flugzeugführerin ab und nahm dann mit Erfolg an verschiedenen Veranstaltungen teil.

Aber damit wollte sich Marga nicht begnügen; sie, die aus einer alten Soldatenfamilie stammt — sie ist eine Enkelin des Generals v. Etzdorf — fühlte in sich Mut und Ehrgeiz genug, um sich großen fliegerischen Aufgaben zu widmen. Im Jahre 1930 erwarb sie eine Junkers junior, die sie „Kiek in die Welt" taufte. Zuerst unternahm sie mit einem Begleiter einen Europa-Rundflug, dann flog sie allein nach den Kanarischen Inseln und nach Afrika. Der Rückflug, den sie in einem schweren Sturm zurücklegte, war an sich eine Glanzleistung, doch bei der Notlandung, die sie auf Sizilien auf ebenem Gelände vornehmen mußte, wurde die Maschine schwer beschädigt.

In elf Tagen nach Tokio.

Im August 1931 unternahm Marga v. Etzdorf ihren berühmtesten Flug: sie legte in ihrem „Kiek in die Welt" die Strecke von Berlin nach Tokio in elf Tagen zurück, eine Leistung, die auch für einen männlichen Flieger bewundernswert wäre. Aber auch jetzt wurde sie vom Pech verfolgt. Unmittelbar nach ihrem Start auf dem Flugplatz in Bangkok setzte der Motor aus, Marga mußte notlanden und das Flugzeug ging in Trümmer. Sie selbst blieb scheinbar unverletzt aus dem zertrümmerten Flugzeug — aber schon bald darauf stellte sich heraus, daß sie schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, so daß sie vier Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Die Heimfahrt trat sie in einem Verkehrsflugzeug an, um die Strecke von Wien nach Berlin schließlich selbst in einem ihr zur Verfügung gestellten Flugzeug zurückzulegen.

Zahlreiche Ehrungen waren Marga wegen ihrer fliegerischen Leistungen zuteil geworden. Sie erhielt das goldene Sportfliegerabzeichen und der Aeroklub zeichnete sie mit einem Ehrenbecher aus.

Der tragische Flug.

Seit ihrer Rückkehr aus dem Fernen Osten war Marga v. Etzdorf ohne Flugzeug geblieben. Jetzt endlich schien es das Glück wieder zu lächeln: Die Klemm-Werke stellten ihr ein neues Sportflugzeug, mit einem 120 PS. Argusmotor ausgerüstet, zur Verfügung. Ursprünglich wollte sie damit nach Südafrika. Aber da auch Elly Beinhorn dieselbe Absicht gefaßt hatte, trat Marga in kameradschaftlicher Weise von ihrem Plan zurück und wählte sich Australien als Ziel. Sie wollte, wenn möglich, auch die Borneo-Inseln und die Philippinen besuchen und den Deutschen in Australien Grüße der Heimat überbringen.

Die erste Etappe ihres Fluges wäre eine Glanzleistung geworden — wenn der unglückliche Zwischenfall bei der Landung nicht gekommen wäre ... Ohne Zwischenlandung nach Aleppo zu fliegen, weit mehr als der Aktionsradius des Flugzeuges betrug, dazu gehörte schon Mut und Können. Als Marga dann, auf dem zehn Kilometer von Aleppo entfernten französischen Flugplatz niederging, wurde die Maschine

von einer starken Fallboe erfaßt und zu Boden gedrückt.

Der Apparat ging dabei völlig in Trümmer. Die Fliegerin konnte sich noch selbst aus den Trümmern befreien — aber noch wenigen Minuten brach sie bewußtlos zusammen. Auf dem Transport ins Krankenhaus erlag sie ihren schweren inneren Verletzungen.

Die in dem ersten Augenblick verbreitete Nachricht, daß Marga v. Etzdorf nach der verunglückten Landung Selbstmord begangen hatte, hat sich als irrtümlich erwiesen. Denn so furchtbar auch der Schlag gewesen sein mag, den der Verlust der neuen Maschine für sie bedeuten mußte, so war Marga nicht der Mensch, der selbst in einer solchen Situation den Kampf aufgegeben hätte. Aber wie dem auch sei: die deutsche Sportfliegerin hat in dieser prächtigen Frau einen schweren Verlust erlitten. Margas Andenken wird unvergessen bleiben.

Familientragödie vor dem Schwurgericht.

Freispruch der Angeklagten.

Bonn. Eine furchtbare Familientragödie wurde in der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung aufgerollt. Eine 30 Jahre alte Frau war wegen Kindesmordes angeklagt. In erschütternder Weise schilderte die Mutter den Hergang der grauenvollen Tat.

Große wirtschaftliche Not herrschte in der Familie. Der Mann war seit Jahren erwerbslos. Täglich gab es Streitigkeiten und am 27. Februar ging der Ehemann sogar tätlich gegen seine Frau vor. Noch am gleichen Abend faßte die Mutter den Entschluß, sich das Leben zu nehmen und ihren beiden Kindern, um sie nicht als Waisen zurücklassen, mit in den Tod zu nehmen. So ging sie am Abend an den Rhein. Mit dem Strick band sie die beiden Kinder an sich fest und schritt dann in den Strom hinein, die Kinder auf dem Arm tragend. Als die Mutter bis zur Brust im Wasser stand, ließ sie sich in die Fluten fallen und riß ihre Kinder mit sich. Passanten hörten das Schreien der Kinder und eilten zur Hilfe. Nur die Mutter konnte gerettet werden, die Kinder waren bereits tot.

In seinem Plädoyer betonte der Staatsanwalt, daß die Strafe des Gesetzes für die Angeklagte, die schon genug gestraft sei, zu hart sei. Er beantragte deshalb die geringste zulässige Strafe wegen Totschlages von acht Monaten Gefängnis. Das Gericht sprach die Angeklagte frei.

Aus Westdeutschland.

Benzolschiebungen bei der Zeche König Ludwig.

Recklinghausen. Bei der Zechenverwaltung König Ludwig ist man umfangreichen Benzolschiebungen auf die Spur gekommen. Der dort beschäftigte Benzolmeister Heinrich Haklöwer hat seit Jahren die Verlustziffern bei der Wäsche des Benzols zu hoch an und wirtschaftete mit dem hierdurch erzielten Benzolüberschuß auf eigene Rechnung. Seit sechs Jahren machte er auf diese Weise mit dem Autobusbesitzer Bernhard Nolte in Recklinghausen unlautere Geschäfte. Nolte nahm monatlich persönlich das Benzol bei der Zeche in Empfang, erhielt aber die doppelte Benzolmenge, die auf dem Schein stand. Durch diese Machenschaften wurde die Zeche um insgesamt 17 500 RM geschädigt. Ob noch weitere Schiebungen vorgekommen sind, wird noch nachgeprüft. Der Zechenangestellte Anton Riconi erhielt für die Benzollieferungen an Nolte in jedem einzelnen Falle Schweigegelder, die sich angeblich nur auf 10—15 RM beliefen sollen. Haklöwer, Riconi und Nolte wurden von der Kriminalpolizei festgenommen.

Folgen der Motorradraserei: ein Toter, ein Schwerverletzter.

Recklinghausen. Der Motorradfahrer Josef Bröker aus Recklinghausen befuhr mit seinem Motorrad die Haltener Straße in Richtung Recklinghausen. Beim Ueberholen eines Personenkraftwagens verlor er die Gewalt über sein Rad und raste gegen einen Straßenbaum. Er stürzte und erlitt einen Schädelbruch. Sein Sozius fahrer Friedrich Hebulch aus Recklinghausen, wurde schwer verletzt. Beide wurden dem Krankenhaus zugeführt. Hier ist Bröker, der im 33. Lebensjahre steht, gestorben. Hebulch mußte operiert werden. Auch mit seinem Ableben muß gerechnet werden.

Aus Rache das Haus seiner Frau angesteckt.

Dortmund. Die Landeskriminalpolizei nahm einen Bergmann aus Wasserkurl fest und überführte ihn der Brandstiftung. Der Festgenommene, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte wurde vor kurzem geschieden. Die geschiedene Frau, die Besitzerin des Hauses war, strengte jetzt die Räumungsklage an. Hierüber war der Mann sehr erbost und sann auf Rache. In der Nacht zum Himmelfahrtstage setzte er dann das Gebäude in Brand. Um sich ein Alibi zu verschaffen, trat der Bergmann eine Reise nach Berlin an, stellte sich aber schon in Bekum der Polizei, als er von den Fahndungsmaßnahmen nach seiner Person Kenntnis erhielt.

Hagener Haushaltsplan verabschiedet.

Hagen. Die Stadtverordnetenversammlung tagte am Montag nach Genehmigung der Wiedereinführung der Bürgermeisterei verfassung durch den Bezirksausschuß zum erstenmale unter Vorsitz des kommissarischen Oberbürgermeisters Vetter und verabschiedete ohne besondere Aussprache den Haushaltsplan 1933. Durch die vom Magistrat beschlossenen Abänderungen durch weniger Einnahmen und mehr Ausgaben erhöhte sich der ursprüngliche Fehlbetrag von 5 734 530 RM auf 6 226 470 RM. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen mit 26 317 900 RM, in Ausgaben mit 32 547 400 RM ab. An dem Besteuerungsbeschluß ändert sich laut Reichsgesetz gegenüber dem Vorjahr nichts.

Veruntreuungen beim Kraftverkehr Hamborn.

Duisburg. Von der Kriminalpolizei wurden ein Stadtinspektor aus Meiderich und ein Kaufmann aus Hochfeld festgenommen, die des Betruges bezw. der Untreue bezichtigt worden sind. Ihnen wird zur Last gelegt, in den Jahren 1929 und 1930 fingierte Berechnungen über angeblich an den Kraftverkehr Hamborn gelieferten Brennstoff ausgestellt und die dann angewiesenen Beträge bei der Stadthauptkasse abgehoben zu haben. Auf diese Weise sollen sie 1800 RM ergaunert haben. Die Festgenommenen haben die strafbaren Handlungen zum Teil zugegeben. Gegen den Stadtinspektor hat der Amtsrichter Haftbefehl erlassen.

Zur Erschießung des SA-Mannes Wetekamp.

Düsseldorf. Polizeipräsident Weinel gibt bekannt, daß er die Wiederaufnahme der Ermittlungen wegen der Erschießung des SA-Mannes Wetekamp angeordnet hat. Im Zusammenhang mit diesen Ermittlungen sind der Kriminalsekretär Glöder und der Kriminalassistent Galudinski zwangsbeurlaubt worden. Gegen beide Beamte ist ein Verfahren wegen schweren Verstoßes gegen die Bestimmungen inbezug auf den Waffengebrauch der Polizei eingeleitet worden. Ein mit der ganzen Angelegenheit in Verbindung stehender Treuhänder namens Arnold Waßen und zwei Kellner sind in Schutzhaft genommen worden. Waßen schützte infolge der gegen ihn ergriffenen Maßnahmen Geistesgestörtheit vor und ist daher unter polizeilicher Ueberwachung in die Anstalt Grafenberg gebracht worden.

5½ Jahre Zuchthaus für Sprengstoffverbrecher.

Köln. Das Kölner Sondergericht verurteilte am Montag den 27jährigen Arbeiter Wilhelm Butt aus Köln wegen Teilnahme an der Vorbereitung zu einem Sprengstoffattentat und wegen Besitzes von Sprengstoff zu 5½ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verurteilte gehörte als technischer Abteilungsleiter einer kommunistischen Terrortruppe an. Im September 1931 veranstaltete die KPD den sogenannten Kulturtag in Bonn. Einige Tage vorher versammelten sich die Mitglieder der Terrortruppe zu einer Besprechung in der Wohnung des Butt. Hierher brachte Butt gemeinsam mit dem Leiter dieser Terrortruppe Paul Müller eine Brandbombe, die dem Mitglied Blum übergeben wurde, mit dem Auftrage, sie dem Mitglied Crombach auszuhändigen. In der Verhandlung hatte Butt nach langem Leugnen ein Geständnis abgelegt aber behauptet, daß die Bombe erst benutzt werden sollte, wenn die Nationalsozialisten die Kommunisten angegriffen hätten. Das Gericht hielt aber die Bombe ihrer ganzen Natur nach für eine Angriffswaffe, denn im Falle eines Feuerüberfalles versagte sie, da sie erst durch eine Zündschnur in Brand gesetzt werden müsse, was Zeit erfordere. Aus der Verhandlung heraus wurden einstweilen fünf Zeugen in Schutzhaft genommen.

Vernunft und Eitelkeit haben nichts miteinander zu tun. Während die Eitelkeit zu Uebertreibung neigt, gebietet die Vernunft das unbedingt Notwendige und das richtige Maßhalten. Vernünftig ist beispielsweise das tägliche Reinigen der Zähne und des Mundes mit einer Zahnpaste von höchster Qualität, wie es die beliebte Chlorodont-Zahnpaste ist. Blendend weiße Zähne, die jeder Eitelkeit gerecht werden und reiner frisch duftender Atem sind der Erfolg.

Der fremde Gast

Roman von **Stefan Utsch**

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

(18. Fortsetzung)

„Himmel", versetzt Geiben. „Das ist nicht immer gut. Da ist ein Hotelierssohn aus dem nahen Rheinhausen, der sich in aller Form um sie beworben hat und sich sehr viele Mühe gab, die Gunst des Mädchens zu erringen. Hagenfeld, Adolf Hagenfeld heißt der junge Mann!"

„Ich weiß, vorgestern war er auf der Terrasse!"

„Sie haben recht. Ich sah seinen Wagen vor dem Hause stehen. Aber die Lisa will nichts von ihm wissen, sie hat nicht die geringste Sympathie für ihn."

„Er scheint ein wenig verliebt zu sein. Wenn ich nicht irre, war er auch angetrunken, als er ging!"

„Er trinkt aus Aerger — nur aus Aerger. Er ist im allgemeinen kein übler Mensch, aber wenn ihn das Mädchen nicht mag, so soll er Mann sein und sich darin fügen!"

„Lisa ist ein schönes — ein sehr schönes Mädchen," sagt Brabeck vor sich hin, leise und kaum hörbar. —

„Sie ist sehr schön," bestätigt Geiben. „Auch das ist nicht immer gut!"

„Nein, es ist gewiß nicht immer gut," erwidert Brabeck. „Aber wenn ein Mädchen so viele seelische Tugenden besitzt wie Fräulein Lisa, so schadet ihr Schönheit nie!"

„O doch, sie kann auch ihr zum Verhängnis werden!"

Die beiden sehen sich einige Sekunden in die Augen, ohne den Gang zu unterbrechen.

„Da kann ich Ihnen keine Antwort darauf geben. Auf keinen Fall wird ihre Schönheit in bezug auf den Charakter zum Verhängnis werden!"

„Naturen wie die Lisa fallen leicht einer Gemütskrankheit zum Opfer. Sie sind taufrisch, rein, klar und strahlend wie eine kostbare Blume, die keinem rauhen Windstoß ausgesetzt werden darf. Lisa ist ein Kind des Lichts, das keinen Schatten vertragen kann!"

„Jetzt verstehe ich Sie, Herr von Geiben. Aber sie wird wohl hier in dieser lachenden Gegend und unter diesen gütigen Menschen keine Gefahr laufen, ihr seelisches Gleichgewicht zu verlieren."

„Wenn dem nur so wäre, denkt der lange Fabrikant.

Beide unterhalten sich noch eine Weile. Geiben macht seinen Begleiter auf diese und jene Eigenschaft in der Landschaft aufmerksam.

Nach etwa einer halben Stunde treffen sie im Rittertal ein.

•

An diesem Abend sitzt Geiben auf der Terrasse. Es hat am Nachmittag einige Stunden geregnet, und so ist er der einzige Gast, der auf der Terrasse Platz genommen hat. Einsam sitzt er vor einem Glase Wein.

Der Himmel hat sich wieder aufgehellt. Ein purpurnes Abendrot leuchtet am westlichen Horizont. Die warme Südluft streicht lösend durch das stille Tal.

Der letzte Schein der untergehenden Abendsonne liegt auf dem Weiher. Von der anderen Seite des Gartens schallen fröhliche Stimmen herüber. Lisa und Brabeck treiben allerlei Spaß mit Cäsar, dem Haushund.

Brabeck ist in luftiger, eleganter weißer Sommerkleidung. Lisa trägt ein farbiges Frühlingskleid, weiße Socken und weiße Schuhe. Bei ihren flinken Bewegungen, sie neckt Cäsar und läßt ihn springen — flattert ihr das goldblonde Haar locker um den Kopf.

Geiben sitzt regelos da und starrt zu dem Paar hin, das sich unbemerkt glaubt. Nicht einen Blick läßt er von beiden. Seine Hände zittern ein wenig. Die Augen sind rötlich, das knöcherne hagere Gesicht ist undeutlich, wie in Stein gemeißelt.

Wenn Lisa lacht, hebt er ein wenig den Kopf. So munter war sie noch nie wie heute abend — und so unbeschreiblich schön hatte Geiben sie noch nicht erlebt. Ihre Stimme ist anders als sonst, es liegt trotz aller ausgelassenen Fröhlichkeit eine Wärme und Weichheit darin, die ihm bis dahin an ihr fremd gewesen ist. Und wenn sie den Gast mit ihren großen himmelblauen Augen anlacht, so sprechen diese Blicke mit einer fast schmerzenden Offenheit und Zutraulichkeit von ihrer Liebe, die überraschend in ihr aufgekeimt ist, ohne daß sie sich so eigentlich ihres Werdens bewußt wurde.

Geiben sieht, wie der Fremde die Hand auf ihre Schulter legt, nicht allein auf die Schulter, sondern auch auf das Blondhaar ihres Kopfes. Sie nimmt in ihrer Naivität eine weiße Rose und steckt sie in das Knopfloch seines Rocks. Scherzend und lachend verlassen sie den Garten, der Hund springt bellend hinter ihnen her.

Jetzt haben sie sich den Blicken Geibens entzogen.

Sein langer Körper ist etwas in sich zusammengesunken. Die Schultern beugen sich nach vorn. Es friert ihn plötzlich, und er schiebt das Weinglas von sich. —

In diesem Augenblick tritt Frau Dingkela auf die Terrasse.

„Ja, Herr von Geiben, die Jugend!" sagt sie freundlich. „Haben Sie die beiden vorhin im Garten gesehen? Er ist aber auch ein zu netter Mensch, dieser Herr Brabeck!"

Ein zu netter Mensch, dieser Herr Brabeck! — Diese Worte regen beinahe den Fabrikanten auf. Einsens ist er gar nicht ein Herr Brabeck und dann ist das Wort Jugend hinsichtlich seiner Person auch gerade nicht mehr angebracht.

Trotzdem ihm zu kalt ist, trinkt er doch nun von dem Wein, nur um sich eine Bewegung zu verschaffen. —

„Er hat sich gut eingelebt hier," erwidert er, nur um etwas zu sagen.

„Wir mögen ihn alle so gut leiden. Er ist aber auch wirklich ein ganz vornehmer Herr!"

Weiß der Kuckuck, was er ist, denkt Geiben. Es ist ihm peinlich, daß er gezwungen ist, mit der vertrauenseligen Frau über den Mann zu sprechen. Kann er ihr seinen Verdacht und seine Vermutung offenbaren? Wer will es ihm übelnehmen, daß er anders über diesen Brabeck denkt als diese Frau? —

„Er wirkt sehr bestechend nach außen, das muß man schon zugeben," entgegnete er nach einigen Sekunden des Schweigens.

„Und so anziehend, wie er ist," beginnt die Frau wieder, die soll nur nicht zu Geiben hinsehen, sondern immer wieder zu jenem Punkt des Gartens hinschaut, wo die beiden verschwunden sind und wo der Wald beginnt. „Daran erkennt man wirklich den feinen Herrn. Er ist weder stolz, noch eingebildet. Heute morgen hat er sich draußen auf den Feldern mit den Bauern unterhalten und ihnen Zigarren gereicht. Heute mittag wurde es im Gastzimmer erzählt. Sie lieben ihn alle, den Herrn Brabeck!"

„Lise scheint sich ganz besonders für ihn zu interessieren", meint Geiben und reckt sich ein wenig auf.

„Ach, die Lisa. Ja, sie ist ihm sehr gut, das glaube ich. Es ist aber auch wirklich kein Wunder!"

„Nein, es ist kein Wunder!"

„Und denken Sie sich: er besteht darauf, das Doppelte des üblichen Pensionspreises zu zahlen. Wir haben uns dagegen gewehrt, er läßt sich aber nicht davon abbringen. Sie haben es ehrlich durch Ihre Mühen und Aufmerksamkeiten verdient, sagt er. Was kann man da machen!"

Da der Fabrikant sich weiter sehr frostig verhält, verläßt Frau Dingkela wieder die Terrasse. Nein, dann läßt sich mit der Gustel doch noch besser über diesen angenehmen Fremden plaudern.

•

Lisa und Günter Brabeck wandern durch eine Schlucht. Zu beiden Seiten streben zwei mächtige Berge empor. Kiefern-, Tannen-, Buchen und Eichenbestände wechseln ab. Es sind mächtige alte Bäume, die gen Himmel ragen. Rechts neben dem Pfade wuchert dichtes Gestrüpp, links ein munterer klarer Bergbach vorbei, in dem unbeweglich viele dunkelschimmernde Forellen stehen.

Kein Laut ist im Walde zu hören. Nur die Worte der beiden Menschen unterbrechen die tiefe Stille.

Dunkelgrünes Brunnengras wächst in üppiger Fülle zu beiden Seiten des Baches. Eine angenehme Kühle weht von dem Wasser, steigt auf zwischen den Stämmen durch dunkle Schatten bis zu den Wipfeln der Bäume.

Je weiter sich die beiden vom Rittertal entfernen, desto schweigsamer werden sie. Die Einsamkeit, die sich steigert, je tiefer sie in den Wald schreiten, scheint eine fröhliche Unterhaltung zu unterbinden. Oder ist es etwas anderes, was sie still und versonnen macht? — Das wenige, was sie jetzt noch sprechen, ist unzusammenhängend in den logischen Folgerungen der Gedanken, es ist eine Abwehr gegen Gefühle, die beide bewegen und die gerade an dieser romantischen Stelle zur Aeußerung drängen.

Der Pfad wird immer schmaler. Sie gehen Seite an Seite, eng nebeneinander, so daß sich ihre Arme und Schultern berühren.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Anordnungen des WSV-Führers.

Gleichschaltung der Vereine. – Neue Führer berufen.

Der Führer des Westdeutschen Spielverbandes, Dr. Klein, hat folgende Anordnung erlassen:

A. Kraft der mir von der ordentlichen Hauptversammlung erteilten Vollmacht erlasse ich folgende Bestimmungen als Ergänzung bezw. Abänderung der Verbandssatzungen:

Gleichschaltung der Vereine:

1. Mitglieder des WSV können nur solche Vereine sein oder werden, die volksgemeinschaftliche Gesinnung pflegen, die die Jugend mit den Mitteln der Leibesübungen und der Sportkameradschaft zu staatsbejahenden Volksgenossen erziehen und in ihrer Führung die Gewähr bieten, daß diese Grundsätze verwirklicht werden.

2. Bis zum 15. Juni sind die Satzungen der Vereine von den dafür zuständigen Vereinsorganen durch folgende Beschlüsse nach dem Führergrundsatz umzuformen: a) Die Hauptversammlung der Vereine bestimmt den Vereinsführer. Dieser ist Vorstand im Sinne des BGB. b) Sie wählt die Kassenprüfer. Der Vereinsführer beruft seine Mitarbeiter und ernennt die Arbeitsausschüsse. Er hat in allen Angelegenheiten des Vereins im Rahmen der Satzungen allein die Entscheidung zu treffen.

Die Vereinsführer bedürfen zur Ausübung ihrer Vereinstätigkeit der Bestätigung durch den Verbandsführer. Das Ersuchen um Bestätigung ist an den zuständigen Gauführer zu richten, der für die Weitergabe auf dem Dienstwege vom Verbandsführer Anweisung erhält.

In allen Fällen, in denen der Durchführung dieser Bestimmungen von irgendwelchen Seiten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, ist mir unverzüglich Bericht zu erstatten. Das nach Ziffer 3 dem Verbandsführer zustehende Recht der Bestätigung der Vereinsführer übertrage ich hiermit den Bezirksführern.

B. Der Verbandsführer stützt sich auf einen Führerkreis. Dieser besteht aus den Bezirksführern und den Verbandssportwarten.

Zu Bezirksführern ernenne ich: Berg-Mark: H. Voß, Lennep; Niederrhein: G. Ehle, Mülheim-Ruhr; Mittelrhein: Schütz, Engers (vorläufig); Rhein: Hans Backes, Gladbach; Ruhr A. E. Becker, Essen; Westfalen: Dr. Heinrich Kohlmann, Münster. Die Ernennung der Führer von Hessen-Hannover und Südwestfalen erfolgt noch; bis zur Ernennung bleiben die bisherigen Bezirksvorstände im Amt.

In den Bezirken, für die die Führer ernannt sind, ist die Uebernahme der Geschäfte an diese Führer durch die bisherigen Bezirksvorstände bis spätestens 3. Juni zu vollziehen.

Die ernannten Bezirksführer ermächtige ich, die Führer der ihnen unterstellten Gaue zu berufen und die Sachbearbeiter der Bezirke zu ernennen. Die Bestätigung der Gauführer ist bei mir nachzusuchen. Die Bezirksführer prüfen und verwalten ihre Bezirke in voller Verantwortlichkeit und Autorität.

Als Fachwarte für den Verband berufe ich: Für die Vertretung des Verbandes nach außen und in den Spitzenverbänden: Rechtsanwalt C. Jersch, Bochum; für das Verbandswesen einschließlich der Wirtschaftsführung des Verbandshauses: Bankdirektor Paul Klose, Elberfeld; für die Jugenderziehung und die Verbandsführerschule: Oberstudiendirektor Dr. W. Erbach, Krefeld; für Fußball: W. Knehe, Duisburg; für Leichtathletik: E. J. Bedarff, Duisburg; für Handball: Wischnewski, Hagen; für Frauensport: O. Sabel, Dortmund-Hörde.

Die Fachwarte arbeiten selbständig und sind dem Verbandsführer persönlich verantwortlich. Ausschüsse werden nicht bestellt. Weitere Berufungen behalte ich mir vor.

C. Ueber das Verfahren bei der Aufnahme neuer Vereine in den Verband ergehen Anweisung an die Bezirksführer.

Betrifft Hitlergruß.

Unter Aufhebung aller andern Verordnungen bestimme ich hiermit für den WSV:

Nach der Seitenwahl stellen sich die beiden Mannschaften auf dem Mittelkreis des Spielfeldes auf, jede Mannschaft besetzt den Halbkreis, der in ihrer Spielhälfte liegt. Front nach innen.

Der Schiedsrichter tritt mit den Linienrichtern in den so gebildeten Kreis der Spieler. Die Spieler begrüßen Gegner und Schiedsrichter durch Aufheben der rechten Hand vorwärts, etwa in Schulterhöhe. Das Zeichen zum Gruß gibt der Schiedsrichter, der selbst mitgrüßt, um die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen ihm und den Spielern zu bekunden. Der Gruß ist stumm, es wird nichts gerufen. Nach dem Spiel treten die Mannschaften, wie es bereits während der ganzen Spielzeit angeordnet gewesen ist, wieder zusammen und bringen den üblichen Sportgruß aus.

Dr. Klein.

Rund um den Fußball.

Mittwochsspiele.

Germania — V. Preußen 07 Bochum.
LSC Laer — SC. Altenbochum.
Rasensport Bochum — Sp. Vg. Röhlinghausen.
SV. Bochum-West — SA-Sturm 22/17.

Das meiste Interesse wird der Derbykampf an der Castroper Straße finden. Preußen hat in letzter Zeit an Spielstärke gewonnen und wird wie immer dem Gegner einen großen Kampf liefern, ohne aber eine Niederlage kaum abwenden zu können.

In dem Laerer Lokaltreffen werden die Platzleute wohl mit Erfolg die letzte Niederlage wettmachen.

Rasensports Gegner spielt in der 1. Bezirksklasse Gelsenkirchens keine schlechte Rolle, so daß ein Sieg der Platzelente nicht leicht fallen wird.

Der SA-Sturm hat gute Kräfte in seinen Reihen, so daß es auf dem Antonienplatz in Bochum-West zu einem interessanten Kampf kommen wird.

*

B. V. Castrop 11 — V. f. B. Gerthe 3:4 (3:1).

Einen verdienten Sieg konnte BVB. auch in diesem Spiel erringen. Beide Mannschaften traten komplett an. Castrop ging durch den Rechtsaußen, der wohl der beste Stürmer des Feldes war, mit 2:0 in Führung. Gerthe konnte durch Linksaußen ein Tor aufholen, doch stellte Castrops Rechtsaußen noch vor der Pause den alten Stand wieder her. Hatte Castrop in der ersten Hälfte mehr vom Spiel, so änderte sich das Spiel in der zweiten zugunsten Gerthes. Die Läuferreihe lief zur Hochform auf und bediente den Sturm mit guten Vorlagen, so daß der Rechtsaußen und Mittelstürmer 3 Tore erzielten. Der Castroper Hüter war an der Niederlage nicht ganz schuldlos. Bei Gerthe war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil.

Werden 08 — SV. Ehrenfeld 4:1.

Die Blauweißen folgten einer Einladung nach dem schönen Ruhrstädtchen Werden. Mit 2 Mannschaften spielten die Gäste auf ihnen nicht ganz zusagendem Gelände. Nachdem die Reservemannschaften mit 2:2 auseinandergegangen waren, fand das Spiel der ersten Mannschaften statt. In der 1. Hälfte war Ehrenfeld überlegen, ging auch durch unhaltbaren Schuß in Führung. Kurz darauf lief der Halbrechte einen sicheren Ball auf. Bis zur Pause gelang es den Werdenern, auszugleichen. Nach dem Wechsel merkte man den Bochumern die Anstrengungen des Samstags-Spiels an. Sie ließen sich denn auch prompt von den Platzleuten überrumpeln. Der Sturm von 08 spielte großes Schützenvermögen. Ehrenfelds rechter Läufer spielte nicht den Fußball wie sonst. Bei einem Zusammenprall wurde Ehrenfelds Hüter leicht verletzt. Bis zum Schluß stellte der Platzverein durch 3 Tore den Sieg sicher und revanchierte sich so für die am Bergmannsheil erlittene 2:5 Niederlage.

BfB. Gelsenkirchen — Rasensport Bochum 3:3.

Rasensport lieferte dem Vertreter der 1. Bezirksklasse, BfB. Gelsenkirchen, ein Rückspiel und erzwang nach gutem Leistungen ein 3:3-Ergebnis. Bei größerem Willen und Eifer der Stürmerreihe wäre Bochums Sieg sicher gewesen, zumal die Mannschaft bis zur Halbzeit mit 2:1 führte.

SVg. Harpen — Sp. Sp. Gerthe 2:3 (1:1).

Die zum Abstieg verurteilten Gerther lieferten dem favorisierten Platzverein in ihrem letzten Punktekampf eine durchaus gleichwertige Partie, die sie verdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Mannschaft war von großem Kampfeseifer beseelt. Dagegen machten die Harpener einen abgekämpften Eindruck.

Borussia Bochum — Schlägel u. Eisen Langendreer 2:1 (2:0).

Beide Einheiten zeigten stark veränderte Aufstellungen. Die Borussen sind leicht überlegen und können durch wuchtigen Strafstoß ihres linken Verteidigers, den der Mittelstürmer über die Linie befördert, in Führung gehen; ihr rechter Halbrechte mit scharf plaziertem Nachschuß kurz vor der Pause den 2. Treffer an. Nach Wiederbeginn drängen die Langendreerer leicht und erzwingen durch halbrechts einen Gegentreffer. Bei diesem Ergebnis von 2:1 bleibt es dann.

Fortuna Bochum — Dahlhausen 16 3:3. Der Anstoß der Fortunen wurde abgefangen und nach einer schönen Kombination des Innersturms konnte der Mittelstürmer der Dahlhauser das erste Tor erzielen. Kurz darauf buchte der Mittelstürmer der Fortunen den Ausgleich. Nach verteiltem Spiel kamen die Dahlhauser durch einen groben Fehler des rechten Verteidigers zum Führungstreffer. Nach Halbzeit machte sich dann eine kleine Ueberlegenheit der Fortunen bemerkbar, aber zu Torerfolgen wollte es vorerst nicht langen. 20 Minuten vor Schluß erzielte der Linksaußen aus dem Gedränge heraus den Ausgleich. In der restlichen Viertelstunde war es beiden Mannschaften noch vergönnt, je ein Tor zu erzielen und somit endete das Spiel nach fairem Verlauf 3:3.

Auch Cilly Außem „draußen".

Die französischen Tennismeisterschaften.

Mit Cilly Außem ist am Dienstag die letzte offizielle deutsche Teilnehmerin bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris ausgeschieden. Cilly Außem hatte ihr erstes Spiel gegen die Französin Rosambert auszutragen und machte dem ersten Tag an einen mäßigeren Eindruck. Nur im zweiten Satz schien sie in Form zu kommen, aber im letzten Satz war sie wieder ganz aus dem Schlag, so daß der Satz mit 6:3, 1:6, 6:4 an Rosambert fiel. Entschieden wurde auch das Herrendoppel. Die Engländer Hughes/Perry gewannen in der Schlußrunde nach 6:2, 6:4, 2:6, 7:5 über die Australier Quist/Crawford. Im Herreneinzel gab es nachstehende Ergebnisse: Shields-Amerika — von Gehring-Japan 2:6, 5:7, 6:4, 6:2, 7:5; Malecek-Prag — Austin-Irland 8:6, 8:6, 6:4; Lee-England — Jacobs-Indien 3:6, 4:6, 6:1, 6:4, 6:3; Boussus-Frankreich — Gordon-Südafrika 6:2, 6:2, 6:4; R. Menzel-Prag — Ottiani-Italien 7:5, 8:6, 6:4; Ito-Japan — Martelet-Frankreich 5:7, 6:3, 6:3; Cramton-Australien gegen Miki-Japan 2:6, 6:3, 10:8, 6:4; Cochet-Frankreich — Nowotny-Prag 7:5, 6:1, 3:6, 6:4; Jacques gegen Pavillon-Frankreich 6:0, 7:5, 6:2.

Handball.

Tvg. Eintracht Bochum — Polizei-SV. Bochum 64.

Die Polizisten waren nur mit 10 Mann zur Stelle und konnten trotz eifrigen Bemühens den sicheren und verdienten Sieg der Eintrachter nicht verhindern. Der Eintrachtsturm hatte nicht die gewohnte Durchschlagskraft. Trotzdem hatte er durch seine wirklichen Anhängerleute ein gewisses Plus, das nun auch lange. Angriffe der Ordnungsleute endeten durch Tändeleien und Eigenmächtigkeiten einzelner Stürmer zumeist in der gegnerischen Verteidigung. Es hatten ein wenig Glück, den Eintrachtstorwart in schlechter Form anzutreffen, denn von den vier Gegentoren waren zwei unbedingt zu halten.

Industrie / Handel / Finanz

1 Dollar – 3,565 RM.

Berlin, 30. Mai. Der Dollar wurde heute von 3,565 RM. am Montag auf 3,560 RM. herabgesetzt, ebenso das Pfund von 14,225 auf 14.175 RM.

*

Personenwechsel bei der DD-Bank. Die Vorstandsmitglieder der DD-Bank, Theodor Frank und Oscar Wassermann, haben den Aufsichtsrat wissen lassen, daß sie über den 31. 12. 33 hinaus ihr Vertragsverhältnis nicht fortzusetzen wünschen. Es ist beabsichtigt, sie zu diesem Zeitpunkt zur Zuwahl in den Aufsichtsrat vorzuschlagen.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Weizen 195—196; Roggen 156—156; Futter- und Industriegerste 164—174; Hafer 135—137; Weizenmehl 25,00—27,25; Roggenmehl 70proz. 20,85 bis 22,85; Weizenkleie 8,80—9,00; Roggenkleie 9,00 bis 9,20; Viktoriaerbsen 22,50—26,50; Speiseerbsen kl. 19—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 12,25 bis 14; Ackerbohnen 12—14; Wicken 12—14; Lupinen blaue 9,40—10,30; dto. gelbe 12—13; Seradella neue 16,50—18; Leinkuchen 10,60—10,70; Erdnußkuchen 10,70; Sojabohnenmehl 11,30; Trockenschnitzel 8,50; Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Berliner Börse.

Berlin, 30. Mai. Zu Beginn der heutigen Börse erfuhr das Geschäft an den Aktienmärkten eine kleine Belebung. Namentlich die Ausführungen Dr. Schachts in den geistigen Transferleistungen hinsichtlich der Stabilität der Reichsmark hinterließen einen guten Eindruck, aber auch der BWB-Abschluß mit der Wiederaufnahme einer Dividendenzahlung, die Dividende bei der Rheinstahl-A.-G. und die Bilanz von Harpener trugen zu der freundlichen Grundstimmung bei. Am Montanmarkt konnten Harpener ihre gestrige Aufwärtsbewegung um 1¾ Prozent fortsetzen, aber auch Phoenix, Deutsche Erdöl und Rheinstahl setzten bis zu 1¼ Prozent fester ein. Braunkohlenwerte konnten durchweg bis zu 1,5 Prozent anziehen. Besonders fest lag der Kalimarkt, an dem Westeregeln 3,5 Prozent gewinnen konnten. Auch chemische Werte waren durchaus freundlich veranlagt. Farben setzten 1¾ Prozent höher ein, büßten im Verlaufe jedoch eine Kleinigkeit ein. Am Gummi- und Linoleummarkt konnten sowohl Conti Gummi wie Deutsche Linoleum ihre gestrige Aufwärtsbewegung bis zu 1¼ Prozent fortsetzen. Uneinheitlicher lag dagegen der Elektromarkt, an dem vor allem Felten und Guilleaume in Nachwirkung des Verlustabschlusses abermals 3 Prozent verloren. Andererseits konnten aber auch hier Kursbesserungen bis zu 1¼ Prozent verzeichnet werden. Von Autowerten lagen BMW. ausgesprochen fest; hier betrug der Kursgewinn 2,25 Prozent. Auch Maschinenfabriken, namentlich Schubert und Salzer, wiesen Steigerungen bis zu 2,75 Prozent auf. Bei den Papier- und Zellstoff-, Brauereis, Wasserwerken- und sonstigen Industrieaktien blieben die Kurse gegenüber dem Vortagsschluß nur wenig verändert. Eine Ausnahme bildeten Schultheiß, die mit einer Erhöhung um 3 Prozent ausgesprochen fest lagen. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft zwar immer noch sehr klein, aber auch hier überwogen kleine Besserungen. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse zunächst allgemein etwas ab; erst gegen Schluß des Verkehrs trat am Montanmarkt auf den Hervorragenden Dividendenvorschlag bei Rheinstahl eine gewisse Widerstandsfähigkeit hervor, doch war die Allgemeintendenz trotz einzelner Erholungen als uneinheitlich zu bezeichnen.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 30. Mai. Die Tendenz war freundlich, das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen. Von Montanaktien stellten sich Gelsenkirchen Bergw. und Harpener ¾ bezw. 2¼ Prozent höher. Hoesch und Mannesmann lagen unverändert. Rheinische Braunkohlen zogen um 2 Proz. und RWE. um 1¼ Proz. an. Rheinstahl plus 2 Prozent. Kaliaktien waren ebenfalls gefragt. Aschersleben plus 3 Prozent und Westeregeln plus 5 Prozent, Salzdetfurth gewannen 2,5 Prozent. Im Verlaufe war die Tendenz uneinheitlich, jedoch waren die Kurse wenig verändert. Im Kassenmarkt wurden von schweren Montanwerten Langendreer 200 RM. höher gehandelt. Essen wechselten 100 RM. höher die Besitzer. Dem gegenüber nach König Ludwig zu unveränderten Preisen um. Von Kohlenaktien verloren Hohenlohe im kleinen Geschäft ½ Prozent. Braunkohlenwerte waren still. Am Kalikassenmarkt wurden von Aschersleben und Braunschweig-Lüneburg zu letzten Preisen gehandelt. Beienrode waren ebenfalls zu unveränderten Preisen im Handel. Von Kaliaktien gewannen Hollerith & Salz 2 Prozent und Alte Burbach ¾ Prozent. Die allgemeine Aktienmarkt war ohne Geschäft.

Mittelstandsbank e. G. m. b. H., Bochum.

Die im Jahre 1931 mit den Bankfeiertagen einsetzende Wirtschaftskrise hat auch die Leitung der Gewerbebank Bochum e. G. m. b. H. gezwungen, ihre Schalter zu schließen. Mit der Schließung der Schalter der Gewerbebank schloß die letzte der in Bochum bestehenden örtlich begrenzten Banken ihre Pforten. Durch die Schließung der Gewerbebank Bochum entstand die große Gefahr, daß auch die zur Bank als Mitglieder gehörenden Handwerker Schaden erleiden würden. Diese Gefahr bestand wohl für Mitglieder, die bei der Bank Kredite aufgenommen hatten wie auch für diejenigen, die ihre Sparguthaben hinterlegten. Hätte die Bankleitung rücksichtslos die Außenstände eingetrieben, so wäre nicht nur dem Schuldner ein ungeheurer Schaden entstanden, sondern auch den Gläubigern der Bank wäre in vielen Fällen infolge der fortschreitenden Wirtschaftskrise die Sicherheiten nicht aufrechterhalten werden können. Durch eine zwangsweise Verwertung der Sicherheiten wäre ein großer Teil des Mittelstandes seines Grundbesitzes beraubt worden. Das mußte unter allen Umständen verhindert werden und es ist deshalb dankbar anzuerkennen, daß die Gläubiger der Gewerbebank Bochum sich mit einem Moratorium, d. h. einem Zahlungsaufschub einverstanden erklärten. In der Zwischenzeit ist die Bankleitung aber nicht untätig gewesen. Sie hat in vielen Verhandlungen die ernste Lage des gewerblichen Mittelstandes der Stadt Bochum den zuständigen Stellen in Berlin dargelegt. Besonders ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß sich schließlich das Reichswirtschaftsministerium dieser Sachdarstellungen nicht verschließen hat und der Gewerbebank Bochum e. G. m. b. H. die Genehmigung erteilte, aus dem Nationalen Ausgleichsfonds der gewerblichen Genossenschaften einen Zuschuß von 60 000 gewährte. Die Gewährung dieses Zuschusses erfolgte mit der Maßgabe, daß eine neue Mittelstandsbank in Bochum zu errichten sei. Die neue Bank muß die Aktiven und Passiven der alten Gewerbebank übernehmen. Die Gründung der neuen Kreditgenossenschaft unter dem Namen Mittelstandsbank e. G. m. b. H. ist inzwischen erfolgt. Der Aufsichtsrat setzt sich aus den Herren Wilhelm Flachkamp, Bernh. Oswald, Erich Tubbesing, Gustav Bolle, Karl Wassermann, Peter Bäsgen und der Vorstand aus den Herren Wilh. Sudhoff, Walter Tovenrath und Paul Schönewald zusammen. Die Wahl des Aufsichtsrates und Vorstandes ist im Einvernehmen mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes getätigt worden und entspricht damit sich Gleichschaltung den behördlichen Anregungen. Durch diese Neugründung hat Bochum wieder ein neues mittelständisches Kreditinstitut bekommen, das eine Bank, die örtlich begrenzt ist und die in erster Linie dazu berufen ist, die bankmäßigen Geschäfte des gewerblichen Mittelstandes der Stadt Bochum zu erledigen. Das neue Unternehmen wird nun am 1. Juni 1933 seine Schalter öffnen.

*

Rheinische Stahlwerke A.-G., Essen. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates legte der Vorstand den Betriebsbericht für das abgelaufene Vierteljahr Januar/März 1933 vor und gab einen Ausblick auf den noch nicht endgültig vorliegenden Abschluß für 1932/33. Danach nahm der Aufsichtsrat in Aussicht, die a. GV auf den 1. Juli nach Essen einzuberufen und ihr die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent (i. V. 0) auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 142 Mill. RM vorzuschlagen.



Die Vorschlußrundenspiele Schalkes und Fortunas in Leipzig und Berlin.

Beide Spiele endeten mit 4:0-Siegen der westdeutschen Vereine, die sich damit die Teilnahme am Endspiel sicherten. Der bisher größte Triumph des westdeutschen Fußballs.

Oben: Schalkes Mittelstürmer Rattkämper schießt auf das Tor von München 60. Ertl lenkt diesen Ball zur Ecke.

Unten: Fortunas Torwart Pesch im Kampf mit Ebmer, dem Mittelstürmer der Frankfurter Eintracht.